Münsterländische Volkszeitung

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5.00 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. L. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Kamperen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 5. Fernsprecher Nr. 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 35 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 25 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 30 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine."

Nr. 256 — Samstag, den 5 November 1921 — 45. Jahrgang

Die preußische Regierungsbildung

Oberbürgermeister Leinert-Hannover Ministerpräsident?

Vertagung des Landtags

wtb. **Berlin**, 5. Nov. (Drahtbericht.) **Der Aeltestenrat des Landtages trat am Freitag nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um die Geschäftslage zu beraten. Man einigte sich dahin, angesichts der völlig ungeklärten Lage die für heute nachmittag 3 Uhr angesetzte Vollsitzung ausfallen zu lassen und die nächste Sitzung mit der Tagesordnung „Wahl des Ministerpräsidenten" auf Sonnabend 3 Uhr festzusetzen. Erfolgt die Wahl, so wird sich das Haus bis zum Donnerstag der nächsten Woche vertagen.**

Ein Kabinett auf breiter Basis?

wtb. **Berlin**, 5. Nov. (Drahtbericht.) **Die Bemühungen, zu einer schnellen Lösung der preußischen Regierungsbildung zu kommen, werden eifrig fortgesetzt. Die maßgebenden Fraktionen hielten im Laufe des gestrigen Vormittags Sitzungen ab und dauernd fanden auch von Partei zu Partei Besprechungen statt. Die Aussichten, daß es doch noch gelingen wird, ein Kabinett auf breiter Basis zu bilden, sind stark gestiegen und es verlautet, daß man sich schließlich auf den jetzigen Landtagspräsidenten Leinert als den neuen Ministerpräsidenten einigen wird.**

Die MSP. für die große Koalition!

wtb. Berlin, 5. Nov. (Drahtber.) Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtages, hat sich gestern abend in einer Fraktionssitzung mit 46 gegen 41 Stimmen für den Eintritt in eine Koalition auf breiter Basis entschlossen.

In drei Jahren fünf Regierungen

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns zur Krise in Preußen geschrieben:

Preußen in Deutschland voran, und Deutschland in der Welt voran! Dieses Wort des Fürsten Bülow bei der Einweihung des heutigen Landtagsgebäudes im Jahre 1906 hat zur Zeit nur noch Bedeutung in Bezug auf die heutigen Regierungskrisen. Mit Ausnahme von Polen und Portugal gibt es kein europäisches Land, das innerhalb 3 Jahren so oft seine Regierung gewechselt hat, als Preußen und Deutschland. Die Berichte der Regierungsneubildung werden im Lande kaum noch gelesen. Die Politiker in den Provinzen und Kreisen haben nur den einen Wunsch: schafft doch endlich eine solide Regierung auf breiter Grundlage! Ohne eine solche Regierung werden Preußen-Deutschland zum Gespött der Welt. Parteiwünsche und Agitationsreden sind morsche und verfaulte Balken, auf denen keine lebensstarke Regierung aufgebaut werden kann. Was wir vor 8 Tagen im Reichstag von der Deutschen Volkspartei und jetzt von den Demokraten im Landtage erlebt haben, ist das Schlimmste, was wir bei der Um- und Neubildung der Regierung in den letzten drei Jahren erlebt haben. Darüber sind die Akten noch nicht geschlossen. Wir bewundern nur die geübte Geduld und Selbstverleugnung der Zentrumsfraktion. Es gibt Parteien, die sich zu der staatsbürgerlichen Tugend „erst Vaterland, dann Partei" nicht bekennen, vielmehr große Ansprüche erheben oder gar in demagogischer Art gegen das Zentrum hetzen und seine Minister in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen sich bemühen. Keine Spur von Verantwortlichkeitsgefühl, nur Selbstsucht und Stimmenfang. Es muß der Tag kommen, an dem das deutsche Volk diese Piraten der öffentlichen Meinung heimzahlen wird für all das Unglück, das diese Egoisten verschuldet haben und noch verschulden.

Das Zentrum läßt sich nicht irre machen durch Enttäuschungen und Beschimpfungen; es opfert sich buchstäblich auf, um von Volk und Vaterland die gefährlichste Leidenszeit abzuwenden. Verstanden wird diese Arbeit nicht aber vor der Geschichte und seinem Gewissen steht das Zentrum da als der getreue Eckardt, der in notvoller Zeit ohne Dank und Anerkennung für das Gesamtwohl gearbeitet hat. Jetzt wieder in Preußen. Die Demokraten haben ihre Minister aus dem Kabinett herausgenommen, ohne die Zentrumsfraktion vorher von dem beabsichtigten Schritt zu unterrichten. Dieses heimtückische Verhalten der Demokraten hatte zur Folge, daß das ganze Kabinett abdanken mußte. Es waren Wege angebahnt, um eine Umbildung der Regierung unter Hinzuziehung der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei vorzunehmen. Eine Krisis konnte so vermieden werden, ebenso die Neuwahl des Ministerpräsidenten. Aber die demokratischen Politiker gebärden sich immer und überall als die große Sonne, von der alle politische Weisheit ausstrahlt auf die „kleinen Geister" rechts und links. Die großen Geister sitzen in der demokratischen Fraktion und darum ist es ihnen auch erlaubt, unbescheiden zu sein und zu fordern. Die zwei Dutzend starke Fraktion der Demokraten verlangt 2 Ministersitze, denn nicht die Zahl der Abgeordneten, sondern der aufgespeicherte Geist und Verstand der in den Köpfen der Demokraten vorhanden ist, muß entscheidend sein für die Zahl der Ministersitze. Die Sozialdemokratie mit 114 Mandaten und das Zentrum mit 92 sollen auch nur 2 Ministerposten erhalten. Wieviel Staatssekretäre, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und sonstigen leitenden Stellen die Demokraten noch beanspruchen, haben sie bis zur Stunde noch nicht angemeldet. Und mit diesen Leuten ist das Zentrum verurteilt, Politik zu machen. Es ist wahrlich keine dankbare Aufgabe! Die Vorsehung hat das Zentrum an eine Stelle gesetzt, auf der es ausharren oder zusammenbrechen muß. Ein Abseitsstehen gibt es leider für uns nicht. Versagt das Zentrum die Mitarbeit, dann droht ein neuer Bürgerkrieg im Innern mit dem Ergebnis einer dauernden Ausschaltung unserer Beeinflussung des staatsbürgerlichen, kulturellen und religiösen Lebens. Um dieses Unglück zu vermeiden, muß das Zentrum ausharren. In dieser Stunde gehen die Verhandlungen weiter. Es besteht die Hoffnung, daß eine breite Koalition zustande kommen kann. Zentrum, Sozialdemokratie, Deutsche Volkspartei und Demokraten sind grundsätzlich für eine Regierung auf dieser Grundlage. Die Vorgänge im Reich erschweren die Verhandlungen, aber ihre Hindernisse sind nicht unüberwindlich. Das Zentrum besteht darauf, daß die Deutsche Volkspartei mit macht. Desgleichen will das Zentrum, daß der bisherige Ministerpräsident Stegerwald und der Justizminister Am Zehnhoff wieder in das Kabinett eintreten. Das Zentrum lehnt es ab, einen andern als Stegerwald für den Präsidentenposten vorzuschlagen. Dies ist ein Beweis des vollkommensten Vertrauens für Stegerwald. Die Sozialdemokraten und selbstverständlich auch die Demokraten machen zurzeit noch Schwierigkeiten gegen Stegerwald. Aber auch diese können bei gutem Willen überwunden werden. Die Sozialdemokraten wollen den Abg. Otto Braun zum Primus erheben und haben Herrn Severing das Ministerium des Innern übergeben. Wie die Wahl heute ausfallen wird, läßt sich nicht sagen, aber eines ist sicher: die Zentrumsfraktion steht geschlossen auf dem Boden der großen Koalition, damit endlich durch diese erreicht wird eine stetige, arbeitsfähige Regierung. Wir können alle 6 Monate keine Regierungskrisis ertragen!

Die Mörder Erzbergers melden sich

cpc. **Berlin**, 5. Okt. (Drahtbericht.) Das „Deutsche Tageblatt", das Organ des Herrn Wulle, veröffentlicht ein angebliches Schreiben der Mörder Erzbergers, unterzeichnet Heinrich Schulz und Heinrich Tillessen, der zwar aus Emden datiert, aber in Berlin auf die Post gegeben wurde. Die angeblichen Briefschreiber Schulz und Tillessen versichern, daß sie nicht die Mörder seien, sondern nur den Auftrag gehabt hätten, die Verfolgung auf sich abzulenken, um dem wirklichen Mörder Zeit zur Flucht zu geben. Dieses Schreiben, welches den Stempel der Erfindung ganz offensichtlich an sich trägt, würde unserer Beachtung nicht weiter wert sein, wenn darin nicht eine geradezu ungeheuerliche Behauptung enthalten wäre. In dem Schreiben heißt es wörtlich: „Auch so viel Aufklärung wollen wir noch geben, daß die Anweisungen zur Tat an uns aus rheinischen Zentrumskreisen gekommen sind, ebenso die recht erheblichen Geldmittel, die die Organisierung der Tat erfordert haben." Das ist eine Frechheit, die alles übersteigt. Wenn das „Deutsche Tageblatt" sich auch nur einen Rest von Anstandsgefühl bewahrt hätte, so hätte es nicht in die Versuchung kommen können, eine derartig ungeheuerliche Behauptung zum Abdruck zu bringen, für die auch nicht die Spur eines Beweises vorliegt. Wir stimmen dem „Vorwärts" unbedingt bei, der ausführt: „Danach dürften sich alle Denkenden über die Absicht des Schreibens völlig im klaren sein. Es ist auf Bestellung gearbeitet, um die bekannte deutschnationale Notlüge von dem „Zentrumsmord" zu stützen und die verhafteten Helfershelfer der Mörder freizubekommen. Der ganze Schwindel hat nur den Zweck, neue Verwirrung in die Sache zu bringen." Ueberaus beachtenswert ist übrigens die Feststellung des „Vorwärts", daß ihm die „rheinischen Zentrumskreise" auch schon vor einigen Tagen angeboten worden sind. Der „Vorwärts" knüpft daran die Bemerkung, daß sie so sichtlich aus bestimmten dunklen Quellen stammte, daß es nicht verwunderlich sei, wenn sie gerade jetzt im „Deutschen Tageblatt" gelandet seien. Wir begnügen uns einstweilen damit, diesen Schwindel festzustellen und die Kampfesweise des „Deutschen Tageblattes" niedriger zu hängen. Das Urteil über den Schwindelbrief können wir ruhig unseren Lesern überlassen.

Vor den deutsch-polnischen Verhandlungen

Die deutsche Delegation

wtb. **Berlin**, 5. Okt. (Drahtbericht.) **An den bevorstehenden deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien wird als Generalbevollmächtigter Preußens Unterstaatssekretär von Göppert teilnehmen. Das Referat für finanzielle Fragen bei der deutschen Kommission übernahm Regierungsrat von Miquel. Zur Behandlung der einzelnen Fragen ist außerdem eine Reihe von Unterkommissionen — insgesamt 10 — gebildet worden und zwar: Eisenbahn: Vorsitzender Geheimer Regierungsrat Scholz (Reichsverkehrsministerium), Wasser und Elektrizität: Oberbergrat Schwanke (preußische Bergwerksdirektion Hindenburg), Geldwesen: Landesfinanzamtspräsident Ueberschaer, Post: Geheimer Regierungsrat Stroh (Oberpostdirektion Oppeln), Zollwesen, Ein- und Ausfuhr: Ministerialdirektor von Stockhammer, Kohlen und Bergwerkserzeugnisse: noch unbestimmt, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen: Ministerialrat Dr. Witzler (Reichsarbeitsministerium), Verkehr: Geheimer Regierungsrat Bering (Reichsministerium des Innern). Das Bureau der Delegation befindet sich in Berlin, Poststraße 5.**

Ausgabe deutscher Schuldverschreibungen

wtb. Paris, 5. Nov. (Drahtber.) Die Reparationskommission hat sich, wie man erst heute erfährt, in ihrer Sitzung vom 1. November mit der Ausgabe deutscher Schuldverschreibungen in Höhe von 38 Milliarden für die Kategorie C eingehend beschäftigt. Der 1. November sollte bekanntlich der Subkriptionstag für diese Serie. Sobald die Emmission erfolgt sein wird, werden die Schuldverschreibungen in die Safes des Hotels Astoria, in der sich die Reparationskommission befindet, überführt werden.

Das Washingtoner Experiment

tu. **Paris**, 4. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Washington hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Harding, der ihm erklärte, Amerika gehe wohl im Geiste absoluter Selbstlosigkeit, aber auch in einem Geiste, der auf das Praktische gerichtet sei, zur Konferenz. Die Vertreter der Nationen, die nach Washington kommen, könnten, wenn sie wollen, zu einem Resultat gelangen, wenn das Experiment gelinge und es sei nicht denkbar, daß es nicht gelingen solle. Dann werde der erste Versuch einer internationalen Zusammenarbeit für Amerika außerordentlich ermutigend sein und diesen Versuchen könnten dann andere folgen.

Vorsitzung der Abordnung der Vereinigten Staaten zur Washingtoner Konferenz

tu. **Paris**, 4. Nov. Die Abordnung der Vereinigten Staaten zur Washingtoner Konferenz hat vor zwei Tagen eine Vorsitzung abgehalten, um über den Abrüstungsvorschlag zu beraten, wobei die Ausgaben für das Heer und die Marine aller Staaten zu einem bestimmten Prozentsatz ihres gesamten Etats festgesetzt wurden. Laut Chicago Tribune" würde diese Beschränkung von einem internationalen Gericht kontrolliert werden.

Die Beratungen der Washingtoner Konferenz nicht öffentlich

tu **Paris**, 4 Nov. Laut Berichten aus Washington werden die Beratungen der Konferenz nicht öffentlich sein. Obwohl eine sehr große Anzahl Journalisten aus allen Teilen der Welt in Washington erwartet werden, werden sie den Sitzungen nicht beiwohnen Das ausländische Departement wird jeden Tag einen kurzen Bericht an die Presse geben Aber auch öffentliche Sitzungen werden stattfinden, wobei die Presse Zugang haben wird.

Mordanschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten

Der Ministerpräsident durch einen Dolchstich getötet

wtb. London, 5. Nov. (Drahtber.) Nach Zeitungsmeldungen aus Washington telegraphierte der amerikanische Botschafter in Tokia, daß auf den japanischen Ministerpräsidenten ein Mordanschlag verübt wurde. Der Ministerpräsident soll tot sein.

wtb. London, 5. Nov. (Drahtber.) Wie Reuter meldet, wurde der japanische Ministerpräsident durch einen Dolchstich lebensgefährlich verletzt.

wtb. London, 5. Nov. (Drahtber.) Amtlich. Reuter berichtet amtlich, daß der japanische Ministerpräsident Hara am Freitag abend 10 Uhr an den Folgen des Attentats gestorben ist.

Der Dollar auf 243!

Oesterreichischen Zuständen entgegen

wtb. Berlin, 5. Nov. (Drahtber.) Der katastrophale Sturz den die Mark seit einigen Tagen erleidet, hat sich gestern in erheblichem Umfange fortgesetzt. Der Dollar, der vorgestern abend nach seinem höchsten Stande von 219 auf 215 zurückgegangen war und am Vormittag im freien Verkehr mit 220 bezahlt wurde, befestigte sich weiterhin auf 243!

Als nach dem letzten Hochstande des Dollars von 190 wieder eine leichte Senkung eingetreten war, hegte man verschiedentlich die Hoffnung, den Kurs auf der ungefähren Höhe von 160 halten zu können, da durch die gewaltigen Aufträge des Auslandes in Deutschland fortgesetzt eine größere Menge ausländischer Zahlungsmittel in das Land floß, als bei dem Darniederliegen des Ausfuhrgeschäftes während der Sommermonate der Fall gewesen war. Diese Hoffnungen sind aber durch die neuerliche Kursentwicklung vollständig hinfällig geworden. Ja, einzelne Wirtschaftskreise sind der Ansicht, daß der gestrige Rekordkurs nicht das Ende, sondern der Anfang einer Entwicklung ist, deren Ende noch niemand abzusehen vermag. Die deutsche Mark gleitet ins Bodenlose und österreichischen Zuständen sind wir vielleicht näher, als wir vielleicht ahnen.

Die Kartoffelnot wird schlimmer

tu. **Harburg (Elbe)**, 5. Nov. **Die Kartoffelnot wird immer schlimmer. Schon seit einigen Tagen ist die Einfuhr von Kartoffeln sehr gering. Der Preis pro Zentner ist stellenweise bis auf 120 Mark gestiegen. In vielen Verkaufsstellen gibt es überhaupt keine Kartoffeln mehr. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Sofern die Behörden nicht alsbald energische Abhilfe für die unerfreulichen Zustände schaffen, sind ernste Unruhen zu befürchten.**

Das Rauchen wird teurer

wtb. **Berlin**, 4. Nov. Wie der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller, E. V. in Berlin, mitteilt, hat die katastrophale Entwertung der Mark ganz besonders auch in der deutschen Zigarrenindustrie, die vornehmlich ausländischen Rohtabak verarbeiten muß, die Grundlage der Wirtschaftsführung außerordentlich erschüttert Um die Rohtabakbestände immer wieder ergänzen zu können, sowie infolge der am 1. Oktober eingetretenen Steuererhöhung und der gestiegenen Löhne, hat sich die Zigarrenindustrie gezwungen gesehen, ihre Preise mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.

Karls letzte Botschaft

wtb. **Paris**, 5. Nov. (Drahtber.) Dem „Matin" wird von Jules Sauerwein aus Wien telegraphiert: Von einem Vertrauten Karls ist ihm die letzte Botschaft übermittelt worden, die Karl vor dem Verlassen Ungarns hinterlassen hat. Der Inhalt der Note ist folgender: Ich verlasse Ungarn, durch Gewalt genötigt, auf Befehl einer Regierung, von der ich eine andere Haltung erwartet hätte. Ich wünsche auf diese Weise meinem Vaterlande das Unglück zu erwehren, von dem es bedroht wird. Nun meine Gegenwart war der Vorwand für die Feinde Ungarns, ihre seit langem gehegten Pläne zur Ausführung zu bringen. Ich habe Widerstand der Großmächte nicht verdient.

Ungarische Erfüllung

tu. **Prag**, 4. Nov. Die ungarische Regierung teilte der tschechischen Regierung offiziell mit, daß sie alle von der Entente auferlegten Bedingungen erfüllen werde.

Internierung Karls auf Madeira

tu. **Paris**, 4. Nov. Nach dem „Petit Parisien" scheint es sich zu bestätigen, daß Karl und Zita die bis heute noch nicht in Galatz eingetroffen sind, auf der Insel Madeira interniert werden. Aus Funchal, der Hauptstadt der Insel, wird telegraphisch angekündigt, daß dort Vorbereitungen für den Empfang des Exkaisers Karls getroffen werden, was darauf schließen läßt, daß die Verhandlungen mit Portugal zu einem Resultat geführt haben.

Die Verhandlungen über die Internierung Karls fast beendet

tu. **Paris**, 4. Nov. „Journal" meldet, daß die Verhandlungen mit der portugisischen Regierung über die Internierung des Exkaisers Karl auf der Insel Madeira fast beendet sind.

...Karl Peters und legte ...stehende der Arbeitsgemeinschaft ... in der er die Verdienste des Afrikaforschers hervorhob und aufforderte, das Lebenswerk Karl Petes durchzusetzen und den Kampf um unsere Kolonien nicht ruhen zu lassen. Am Abend wurde eine Kolonialgedenkfeier in der Stadthalle veranstaltet, der auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg beiwohnte. Nach der Gedächtnisrede für die im Weltkriege in den Kolonien und im Ausland gefallenen Deutschen sprach Hauptmann Ruckeschall über „Kolonialvergangenheit und Zukunft". Die Frage bezeichnete die Kolonialfrage als die deutsche Frage und forderte alle Deutschen auf, mitzuarbeiten an dem großen Ziel, unsere Kolonien zurückzugewinnen.

Aus dem Reichstage

Am Donnerstag nahm der Reichstag seine gesetzgeberische Tätigkeit wieder auf. Zunächst wurde ein Entwurf besprochen, der eine Abänderung der Verordnung über Lohnbeschlagnahme verlangt. Danach sollen die Grenzen der Beschlagnahme von 5000 auf 15 000 Mark erhöht werden. Die Parteien sowie der Reichsjustizminister Radbruch erklärten sich mit dem Antrag, der von den Mehrheitssozialisten ausgeht, einverstanden. Der Justizminister teilt weiter mit, daß bereits ein dahingehender Entwurf fertig vorliege. Die Parteien erklären sich damit einverstanden, daß die Vorlage dem Rechtsausschuß überwiesen wird. Weiter erledigt das Haus einen Gesetzentwurf, den die Unabhängigen eingebracht haben. Es handelt sich um die Besteuerung des Börsenverkehrs. Hierzu, so teilt der Präsident Rießer mit, habe bereits der Steuerausschuß Stellung genommen und einen Antrag Keyl angenommen, wodurch der Antrag der Unabhängigen erledigt sei. Danach werden die entsprechenden Sätze des Reichsstempelgesetzes für Aktien und Kuxe erhöht. Der Antrag Keyl wird debattelos in 2. und 3. Lesung angenommen. Als letzter Gegenstand beschäftigt das Haus ein Antrag Cothein. Er läuft darauf hinaus, die Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer zu beschleunigen und unverzüglich vorzunehmen. Von seiten der Regierung erklärt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Zapf, daß bei der gegenwärtigen Verteilung der Kompetenzen das Reich einen Einfluß nicht ausüben könne, da die Veranlagung bei den Ländern und Gemeinden liege. Diesem Uebelstande müsse abgeholfen werden.

Neues aus aller Welt

Großes Schadenfeuer

wtb. Magdeburg, 4. Nov. Wie die Magdeburger Zeitung aus Dingelstedt-Eisenfeldmeldet, entstand dort gestern früh an mehreren Stellen Feuer. Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen von insgesamt 8 Familien wurden zum Teil zerstört, teils beschädigt. Rindvieh und Kleinvieh ist umgekommen. Der Sachschaden ist groß. Das gleiche Blatt meldet aus Worbis, daß in Bernterodt das Gehöft des Kleinbauers Hoech niederbrannte. Ein Gjähriger Knabe kam in den Flammen um.

Gegen die Verordnung des Reichspräsidenten

wtb. Berlin, 4. Nov. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde ein Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, und USP. und der Kommunisten auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. 8. mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Der amerikanische Botschafter für Berlin

tu. London, 4. Nov. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" hat Präsident Harding endgültig beschlossen, den Abg. von Newyork Allensom De Hongston zum Botschafter der Verein. Staaten in Berlin zu ernennen.

Jede dauernde Allianz für Amerika unmöglich

tu. London, 4. Nov. Auf einem Bankett der Handelskammer von Liverpool erklärte der amerikanische Botschafter, Oberst Harvey, in einer Rede, daß die Teilnahme Amerikas an einer dauernden Allianz eine Unmöglichkeit darstelle.

Der Lohnkampf im Gasthausgewerbe

tu. Berlin, 4. Nov. Im Lohnkampf im Gasthausgewerbe sind auch heute vormittag verschiedene Stellen bemüht, eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Der Magistrat sieht seine Aufgabe als erfüllt an, da es seiner Vermittlung gelungen ist, die streitenden Parteien heute nachmittag zusammenzubringen. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien für 4 Uhr nachmittags eingeladen und wird einen nochmaligen Versuch unternehmen, eine Basis für Friedensverhandlungen zu schaffen.

5 Millionen Liter Wein aus Frankreich

tu. Paris, 4. Nov. Wie der „Exporteur français" meldet, wird Deutschland die Einfuhr von 5 Millionen Liter französischen Weines in der Zeit vom 1. November 1921 bis zum 31. März 1923 erhalten. Die Einfuhrbewilligung erfolgt durch die Vermittlung der deutschen Weinhandelsgesellschaft.

...nznachrichten.

Das Grau im Kartoffelkeller

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Gattenmörder

() **Bochum,** 4. Nov. Der am 11. Mai ds. Js. vom Bochumer Schwurgericht wegen Gattenmordes zum Tode verurteilte Bergmann August Zwicki von Hüls ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Das Gericht hatte die Begnadigung befürwortet. Die Begnadigung stützt sich auf die im Gerichtsverfahren festgestellte hochgradige geistige Minderwertigkeit des Angeklagten. Zwicki lebte mit seiner Frau in Unfrieden. An sich fortgesetzt von einem Heißhunger gequält, soll sie ihn stets zur Arbeit angehalten, ohne ihm ein ausreichendes Essen zugebilligt haben. Als Zwicki eines Tages aus den Ersparnissen seiner Frau, die für den Ankauf eines kleinen Bauernwesens im Osten dienen sollten, eine Summe sich angeeignet hatte, um Schuhe und Lebensmittel für sich zu kaufen, kam es in der Frühe des Tages zwischen beiden zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Frau weigerte sich, dem von der Schicht heimgekehrten Gatten eine gewünschte Pfanne Bratkartoffeln zu bereiten. Als sie endlich in den Keller hinabstieg, um die Kartoffeln heraufzuholen, folgte ihr Zwicki, stieß sie die Kellertreppe hinunter und zertrümmerte ihr mittels eines Hammers die Schädeldecke. Nach der Bluttat bereitete sich Zwicki eine Pfanne Bratkartoffeln, die er in aller Ruhe aß. Am anderen Tage vergrub er die Leiche seiner Frau im Keller. Nach zwei Jahren erst wurde die Tat entdeckt infolge eines Gerüchtes, das die Gemeinde durchlief. Zwicki hat sich inzwischen wieder verheiratet. Stets sträubte er sich, den Wunsch seiner Frau zu erfüllen, den Keller zu einer Kartoffellagerstätte herzurichten. Vielmehr türmte er über das Grab der ermordeten Frau Holzmengen auf. Die Kriminalpolizei grub im Keller nach und fand das Skelett der erschlagenen Frau. Zwicki, von der Zeche herbeigeholt, gestand die Tat ein.

)(**Siegen,** 3. Nov. **Verhängnisvoller Einsturz.** In Simmersbach stürzte eine Wand des im Bau befindlichen evangelischen Vereinshauses ein. Ein Mädchen von 17 Jahren wurde auf der Stelle getötet. Mehrere andere Mädchen erlitten schwere Verletzungen.

)(**Honnef,** 3. Nov. **Schauriger Fund.** Nahe dem Steinbuscherhofe wurde im Walde ein menschliches Skelett gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Funde um die Ueberreste eines Mannes, der an der betreffenden Stelle vor etwa zwei Jahren Selbstmord verübt hat. Im Herbst 1919 wurde unweit der Fundstelle bereits ein in einem Militärschuh steckender menschlicher Fuß gefunden. Die Nachforschungen nach den übrigen Teilen der Leiche blieben damals erfolglos.

)(**Mörs,** 3. Nov. **Beim Ausschachten lebendig begraben.** Beim Ausschachten eines alten Brunnens wurde in Kalderhausen der Arbeiter Losemann aus Vennikel lebendig begraben. Man konnte den Verunglückten erst am folgenden Tage als Leiche bergen.

)(**Witten,** 3. Nov. **Ein gefährliches Geschenk.** Nach dem Genuß einer Wurst, die ihr von einer befreundeten Familie geschenkt worden war, ist hier eine Familie erkrankt. Ein kleiner Junge verschmähte seinen Anteil an der Wurst und gab ihn der Katze, die am anderen Morgen verendete.

)(**Hagen,** 3. Nov. **Kein Streik in der Hagener Metallindustrie.** Die Abstimmung über den für die Metallindustrie des Hagener Bezirks gefällten Schiedsspruch hat keine Mehrheit für den Streik ergeben, obwohl eine scharfe Agitation dafür tätig [illegible]

)(**Löhne,** 3. Nov. **116 Personen an Paratyphus erkrankt.** Infolge von Fleischvergiftung sind im Dorf Löhne, Bischofshagen, Gohfeld, Obernbeck und Bünde insgesamt 116 Personen an Paratyphus erkrankt. Der Schlachtbetrieb ist geschlossen worden.

)(**Hagen,** 3. Nov. **Ein Mord aus Neid?** Auf die Ermittlung der Mörder des Talsperrenwärters Tempelmann ist eine Belohnung von 5000 ℳ ausgesetzt worden. Die Täter scheinen sich unter denjenigen Personen zu befinden, denen Tempelmann bei der Besetzung des Wärterpostens vorgezogen worden war.

)(**Gelsenkirchen,** 3. Nov. **Vom Tanzlokal in den Tod.** Eine furchtbare Bluttat hat sich nachts in der Schwanenstraße abgespielt. In einer Wirtschaft, in der ein Tanzvergnügen stattfand, belästigten zwei junge Burschc aus Rotthausen, Otto Wilke und Franz Frank, ein junges Mädchen und wurden deswegen von dem Wirtssohn und einigen Gästen aus dem Lokale entfernt. Draußen fielen mehrere Schüsse. Die Kugeln schlugen durchs Oberlicht ins Lokal. Ein Schuß durchbohrte die Rollade und traf den am Fenster sitzenden an der Sache völlig unbeteiligten Bergmann Georg Reunders. Dieser war sofort tot. Dieselbe Kugel verletzte sodann noch den Maschinenschlosser Wilh. Zimmermann, der eine leichte Verwundung am Hinterkopf erlitt. Die erregten Gäste stürmten auf die Straße, um die Täter festzustellen; sie wurden draußen sofort mit zahlreichen Schüssen empfangen, durch die drei weitere Personen getroffen wurden; der Bergmann Nikolaus Böhmer, der eine schwere Verletzung am linken Knie erlitt, der Maschinist Wunck aus Rotthausen und der Maschinenschlosser Danowski. Böhmer und Wunck mußten dem Krankenhause zugeführt werden. Bisher ist es nicht gelungen, die Mordbuben zu verhaften.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der
Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.
Devisenkurse.

Berlin, den 4. November 1921.

	vor. Kurs	Kurs vom 4. Nov.	Höchste bish. Gr	Friedenstand
Amsterdam Rotterdam	7007	8008	6531 55	168.75
Antwerpen und Brüssel	1476,50	1651	—	—
Kopenhagen, . . .	3803 80	4339	1701.50	112.50
London	805.85	915	350.65	20.40
New-York	205.71	230 20	195.10	4.20
Paris	1561 55	1711	710.20	81.3
Schweizer Plätze .	3803 80	4329	7101.—	21

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns**'schen **Stoffarben** und fordere die lehrreiche Broschüre No 2 von p89
Wilhelm Brauns, Gesellsch. mit beschr. Haft, **Quedlinburg a. H.**

Das Zahnpulver „No 23"
intakt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend besser wird.
Drogerie: Willy Proß

Nachtrag

zur Ordnung betreffend Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Elte

Gemäß des Beschlusses der Gemeindeverordnetenversammlung vom 10. August 1921 und der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 treten an Stelle des § 1 der Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Elte vom 31. August 1920 folgende Bestimmungen:

§ 1. Wer eine oder mehrere nicht mehr an der Mutter saugende Hunde hält, hat für den ersten Hund jährlich eine Steuer von 5Mark, für den zweiten eine solche von 20 Mark, für den dritten eine solche von 30 Mark, für den vierten eine solche von 50 Mark und weiterhin steigend für jeden ferneren Hund um je 20,00 Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halb Jahres an die Gemeindekasse Elte zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im voraus zu entrichten.

Alle in demselben Haushalt oder in einem gemeinschaftlich geführten Haushalt vorhandenen Hunde sind, auch wenn sie verschiedenen Haushaltungsangehörigen gehören, bei Berechnung der Hundesteuer als dem Haushaltungsvorstand gehörig anzusehen.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu leisten.

§ 2. Gegenwärtiger Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Rheine, den 25. August 1921.

Der Amtmann: gez. Schulte-Westhoff
Der Gemeindevorsteher: gez. Pohlmeyer.

K. A. I Nr. 3784. Genehmigt
Burgsteinfurt, den 14. Oktober 1921.
Namens des Kreisausschusses: Der Vorsitzende: gez. Unterschrift.

Vorstehende Nachtrags-Steuerordnung wird hiermit zur allgemein Kenntnis gebracht.

Rheine, den 26. Oktober 1921.

Der Amtmann: Dr. Schulte-Westhoff

Belieferung von Küchenkohlen und Braunkohlen-Brikett-Vorratskarten.

Die Küchenkohlenvorratskarten Nr. B 546 bis B 595 erste Lieferung werden bis einschl. Dienstag, den 8. d. Mts. bei der Kohlenhandlung Robert Reinhaus, Auf der Hove, beliefert.

Die Braunkohlenbrikett-Vorratskarten Nr. B 229 bis B 292 werden bei der Kohlenhandlung R. Krey u. Co. ebenfalls bis zum genannten Termin beliefert.

Rheine, den 4. November 1921.

Der Bürgermeister.

Kohlenbezug für den Amtsbezirk Rheine

Haushaltungen des Amtes Rheine, die noch im Besitze der Kohlenmarke Nr. 40 sind, können diese bis Donnerstag, den 10. November bei den Kohlenhändlern Exeler, Schlee und Busse in Eschendorf beliefert erhalten. Vom Montag, den 7. November darf mit der Belieferung der Kohlenmarke Nr. 1 begonnen werden.

Die Kohlenhändler und Werksbesitzer haben die gesammelten Kohlenmarken Nr. 40 am Montag, den 7. November gezählt und gebündelt im alten Amtsverwaltungsgebäude, Markt 9, abzugeben.

Rheine, den 4. November 1921.

Der Amtmann

32

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von **H. Courths-Mahler.**

Nachdruck verboten.

Sie erzählte ihm auch von ihrer Vergangenheit, von ihrem Leben im Vaterhause, ihrer Gemeinschaft mit dem lebensfrohen Vater, der immer nur lustig an das Heute dachte und der ein großer Lebenskünstler gewesen war.

Ihr Leben erschien ihr sehr nichtig und inhaltslos gegen das ihres Verlobten. Aber sie konnte Hans nie genug davon erzählen. Es hatte für ihn einen eigenen Reiz, wenn Fee ihm das Leben einer verwöhnten, jungen Weltdame schilderte, die nichts, gar nichts zu tun hatte, als sich und andere zu amüsieren und ihre Schönheit zu pflegen. Gerade weil sein eigenes Leben von dem ihren so verschieden war, interessierte es ihn. Und er gelobte sich, daß Fee in seinem Hause noch viel mehr verwöhnt werden solle, als in dem ihres Vaters. Es würde ihm eine Wonne sein, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, ihr seinen ganzen Reichtum zu Füßen zu legen.

Bei alledem blieb sich aber das Brautpaar im Verhältnis zueinander äußerlich immer gleich. Fee zeigte sich freundlich und bereitwillig, auf seine kleinen Wünsche einzugehen, die allerdings meist ihr eigenes Wohlergehen betrafen, er blieb ruhig, zurückhaltend und abwartend, wie am ersten Tage, aber immer gütig besorgt um ihre Ruhe, ihren Frieden.

Mit Harry Forst und Ellen war sie in Gesellschaft noch oft zusammengetroffen. Hans Ritter merkte wohl, wie Forst sich immer wieder in Fees Nähe zu drängen suchte, wie diese mit eisiger Verachtung über ihn hinwegsah und nur einige höflich-kühle Worte mit ihm wechselte, wenn es sich in Gegenwart anderer Menschen nicht vermeiden ließ.

Immer wachte Hans dann mit scharfen Augen über seine Braut. Sobald sich Forst ihr zu nähern suchte, war er an ihrer Seite und blickte Forst scharf und drohend an. —

So kam Fees Hochzeitstag heran.

Als er anbrach, schien die Sonne hell und klar über die im Frost erstarrte Erde. Im hofrätlichen Hause war schon seit dem frühesten Morgen ein lebhaftes Treiben.

Bärbchen und Lorchen schwatzten und lachten aufgeregt durcheinander und kamen alle Augenblicke in Fees Zimmer gerannt, um diese mit allerlei Nichtigkeiten nervös zu machen.

Die Schwestern fielen aus einer Bewunderung in die andere, daß Fee mit so unglaublicher Seelenruhe in ihrem Zimmer saß und dem ausgebreiteten Hochzeitskleid kaum einen Blick schenkte. Lorchen und Bärbchen waren „lücklich über ihre entzückenden, blaßblauen Brautjungferntoiletten, die ihre Erscheinungen zur vollsten Geltung bringen sollen. Immer wieder fragten sie Fee aufgeregt, ob blau sie wirklich gut kleide, ob ihre Frisuren gut gelungen seien, ob Fee denn gar kein Herzklopfen habe, und wie sie es nur fertig bringe, so gelassen dazusitzen.

Das fragte sich Fee allerdings auch, wenn die Schwestern wieder und wieder auf sie einstürmten. Aber schließlich sprang sie auf und schloß ihre Tür ab — sie konnte nicht mehr Rede und Antwort stehen auf alle die nichtigen Fragen.

Wenn Bärbchen und Lorchen Fee hätten ins Herz blicken können, dann wäre ihnen schnell klar geworden, daß deren Ruhe und Gelassenheit durchaus trügerisch war.

Selbst als Fee schon im vollen Brautschmuck ihres Verlobten harrte, war ihr zu Mute, als müsse sie die Flucht ergreifen, als könne sie nicht an Hans Ritters Seite zum Altar schreiten. Etwas Quälendes, Angstvolles war in ihr, das sie lähmte und dem sie nicht entrinnen konnte.

Sie war eine ernste und bleiche Braut — aber hinreißend schön mit dem süßen, blassen Gesicht, den großen, brennenden Augen u. dem goldig schimmernden Haar unter Myrthenkranz und Schleier.

Als sie Hans Ritter so gegenübertrat, war er fast überwältigt von dem holden Liebreiz ihrer Erscheinung. Jähe Blässe schoß in sein Gesicht und seine Hände krampften sich zusammen, als müsse er sich einen Halt geben.

Auch er sah sehr vorteilhaft aus in dem elegant und tadellos sitzendem Frack, der seine imponierende Erscheinung noch schlanker erscheinen ließ.

Stumm legte er Fees Hand auf seinen Arm und führte sie zu dem harrenden Wagen. Beide waren nicht fähig, ein Wort zu sprechen, beide waren sich bewußt, einen ernsten, entscheidenden Schritt zu tun. Noch nie hatte Hans Ritter vor einem Wagnis gebangt — in dieser Stunde überkam ihn ein leises Zagen, ob er auch diesmal sein Schicksal meistern würde. Fee war froh, daß er nicht sprach — sie hätte ihm nicht antworten können; es wäre mit ihrer Fassung zu Ende gewesen, hätte sie auch nur ein Wort sprechen mögen.

Er sah einmal, als sie im Wagen davonfuhr, wie sie sich im Frost zusammenschauerte. Da kam ein heißes, erbarmendes Mitleid über ihn und er gelobte sich, ihr Glück höher zu stellen als das seine, und allein in ihrem Glück das seine zu suchen. Was in der nächsten Stunde geschah, ging wie ein schwerer Traum an Fees Seele vorüber. Das Bild der elganten Gesellschaft, das sich ihren Blicken bot, als sie die Kirche betrat, verschwamm vor ihren Augen, wie ein wirres Durcheinander.

Nur eine kleine Szene löste sich aus dem Chaos ihrer Empfindungen und Eindrücke.

Als sie an Hans Ritters Seite zwischen den hintersten Kirchenstühlen, nahe der Eingangspforte, hindurchschritt, sah sie seitwärts im Schatten eines Pfeilers ein von Tränen überströmtes Frauenantlitz. Zwei verarbeitete Frauenhände hoben sich ihr entgegen wie ein stiller Segensgruß und zwei gute, treue Mutteraugen grüßten sie und Hans, während sich die Lippen wie im Gebet bewegten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Amt Rheine

Samstag, den 5. November 1921.

Der Unterrichtskursus im Paulushaus

Der zweite Vortrag

Der zweite Vortrag am Mittwochabend reihte sich dem ersten vor acht Tagen ergänzend an. Gewerkschaftssekretär Georg Pelster aus Osnabrück verstand es, das Thema: „Die Gemeinschaftsarbeit der Stände für den Wiederaufbau Deutschlands" erschöpfend zu behandeln. Redner behandelte besonders folgende Fragen: Das deutsche Volk ist durch den verlorenen Krieg und den unglücklichen Friedensvertrag in eine äußerst schwierige Lage geraten. Wir sind zu gewaltigen Leistungen gezwungen worden und müssen versuchen, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen die Berufsorganisationen, die sich die einzelnen Stände, Arbeiter, Handwerker, Landwirte Kaufleute, Beamte und Unternehmer geschaffen haben. Jede Organisation sucht für seine Mitglieder eine möglichst gesicherte Existenz zu schaffen. Das ist ihre Aufgabe und ihr gutes Recht. Notwendig ist aber, daß bei all diesen Bestrebungen das große Ziel, das Wohl des deutschen Volkes und der Gemeinschaftsgedanke, nicht untergraben oder beiseite gesetzt wird. Alle Stände müssen Opfer bringen. Der unglückliche Krieg und der Friedensvertrag erheischen dies. Kein Stand hat das Recht, die Opfer von sich auf andere abzuwälzen. In dieser schweren Zeit noch Reichtümer aufzuhäufen, verbietet die Not des Volkes und unsere christliche Gesinnung. Wird der Gedanke des Christentums ausgeschaltet aus den Bestrebungen der einzelnen Stände, kann kein Gemeinschaftsgedanke aufkommen. Möge sich der Gemeinschaftsgeist bald durchsetzen und der Segen christlicher Gesinnung bald offenkundig werden. Anzeichen, wenn auch geringe, sind dafür vorhanden.

Eine rege Aussprache folgte den Ausführungen, an der sich eine große Zahl Teilnehmer beteiligten.

Der nächste Vortrag findet statt am Mittwoch, den 9. Nov., abends 8 Uhr. Ein auswärtiger Redner wird sprechen über „Die deutsche Reichsverfassung und die rechtliche Stellung der Arbeitnehmerorganisationen." Auf die große Bedeutung dieses Vortrages braucht wohl nicht besonders hingewiesen werden.

Die neue Teuerungswelle

Die Preise klettern immer höher
Was wird das Leben demnächst kosten?

Der minderbemittelten Bevölkerung hat sich angesichts der von Tag zu Tag sich mehr bemerkbar machenden Teuerungswelle eine begreifliche Aufregung bemächtigt, insbesondere darum, weil jedermann die dumpfe Empfindung hat, daß die Grenze nach oben hin noch nicht erreicht und kein Ende abzusehen ist. Ganz so schlimm, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, liegen die Dinge nun doch nicht, und wenn auch freilich eine weitere Preissteigerung zu erwarten ist, so läßt sich doch ungefähr sagen, wo die Grenze zu erwarten sein wird, was immerhin sein Gutes hat. Gewißheit ist immer besser als Ungewißheit. Der Hauptgrund für die starke Teuerung ist ja eben in dem Rückgang der Markvaluta zu suchen, und da alle Neubestellungen der Großisten bei diesem niedrigen Marktstande erfolgen, läßt sich nicht ausrechnen, wie teuer sich in den nächsten Wochen und Monaten die unentbehrlichsten Lebensmittel ungefähr stellen werden.

Kaffee, der in nur geringen Mengen im Inlande vorhanden ist, dürfte in Kürze einen Preis von 50 *M* für das Pfund erreichen. Seit dem 20. Oktober ist der Zoll auf Kaffee von 1000 Prozent auf 1900 Prozent erhöht worden, was, neben der ungünstigen Valuta, eine weitere Preiserhöhung bedingt. — Reis wird auf 7—8 *M* das Pfund steigen. — Hülsenfrüchte sind zwar in großen Mengen vorhanden, werden aber leider in so starkem Maße

ins Ausland verschoben,

daß sich der Inlandspreis durch die für die Kaufleute vorteilhaften Auslandsangebote teurer stellen wird. — Margarine, zu deren Herstellung amerikanische und holländische Oele erforderlich sind, dürfte in Bälde nicht unter 24—28 *M* für das Pfund zu haben sein. — Unsere Kakaovorräte sind noch recht groß, sodaß der Kakaopreis von 24—30 *M*, der heute gezahlt wird, noch eine Weile aufrecht erhalten werden kann. Der neue Kakao wird dann 30—40 *M* kosten. Weizenmehl wird sich auf 5—6 *M* das Pfund stellen. Zwar produzieren wir auch im Inland Weizenmehl, doch ist dies nicht ergiebig genug, sodaß es mit Auslandsmehl gemischt in den Handel gelangt, worin also wiederum der Valutarückgang seine Rolle spielt. Ebenso müssen sich auch alle aus Weizenmehl und Grieß gefertigten Teigwaren, wie Makkaroni und Nudeln verteuern. Eine Warenknappheit in all diesen Artikeln ist jedoch keineswegs vorhanden. Von allen Sorten kommt reichlich Ware herein. Der Preis der Oelsardinen wird sich ungefähr verdoppeln. — Inlandsfischkonserven werden reichlich angeboten, aber auch sie unterliegen der Teuerung durch erhöhte Arbeitslöhne und Preissteigerung in Blechen und anderem Verpackungsmaterial. — In Brechbohnen und Schoten hatten wir

eine Mißernte zu verzeichnen,

sodaß in dieser Art von Gemüsekonserven Knappheit herrscht. In anderen Gemüsekonserven ist genügend Ware zu nicht beträchtlich erhöhten Preisen im Handel. — Auch die Inlandsweine werden wieder teurer. Von der Weinernte 1921 werden 1000 Liter im Engroshandel mit 30 000 *M* bezahlt. Freilich handelt es sich bei 1921 um Qualitätsweine und nicht um Konsumweine, doch wirkt diese Teuerung auch auf die Weine des Jahrgangs 1920 zurück.

Die Befürchtung des Publikums, daß der Zuckerpreis ungeahnte Höhen erreichen wird, ist völlig unbegründet. Da die Reichszuckerstelle in den Monaten Juli, August und September in ein wenig zu reichlichem Maße zugeteilt hatte, mußte sie im Oktober sparen. Es sollte bei dem Uebergang von der Zwangswirtschaft zum freien Handel auch verhindert werden, daß das Publikum Vorräte hamstert. Darum hat das neugebildete Syndikat den Zucker zurückgehalten. In Zukunft wird jedermann sein Pfund Zucker zum Preise von 4,40 bis 4,80 *M* erhalten. Von einer Knappheit kann bei der neuen Ernte keine Rede sein.

Erschreckende Zahlen

Eine traurige Statistik

Welchen gewaltigen Einfluß die Nachkriegszeit auf das Verbrechertum ausgeübt hat, zeigt klar und deutlich die Statistik über Morde, Totschläge und Hinrichtungen in Preußen in den Jahren 1913, 1916, 1917, 1918 und 1919. Danach wurden in ganz Preußen 1913 zusammen 586 männliche und 285 weibliche Personen gewaltsam getötet. In den Kriegsjahren 1916 und 1917 sank diese Zahl erheblich. 1916 wurden nur noch 296 männliche und 191 weibliche Personen, 1917 aber 266 männliche und 223 weibliche Personen durch Mörderhand getötet. 1918 zeigt bereits wieder ein gewaltiges Anwachsen dieser Zahlen mit 415 männlichen und 242 weiblichen Personen. Im Jahre 1919 aber erreicht diese Zahl mit 507 männlichen und 372 weiblichen Personen eine erschreckende Höhe. Dies ungeheuer starke Anwachsen ist in der Hauptsache auf die inneren Unruhen zurückzuführen. Das geht auch schon aus der Art der Tötungen hervor. Während 1913 im ganzen 150 Personen erschossen wurden, kamen 1916 nur 79, 1917 aber 107, 1918 193 und 1919 nicht weniger den 658 auf diese Weise ums Leben. Die Morde an Kindern im ersten Lebensjahre sind nicht gestiegen, sondern etwas zurückgegangen. 1913 kamen noch 193 solcher Morde vor, 1919 aber nur noch 128. Diese Verminderung dürfte hauptsächlich auf die bessere Fürsorge für uneheliche Mütter zurückzuführen sein. Doch muß auf diesem Gebiete noch sehr viel geschehen, denn es vergeht fast keine Schwurgerichtstagung, die sich nicht mit einem Kindesmord, begangen von den eigenen Müttern, zu beschäftigen hätte. Die Zahl der Hinrichtungen betrug in ganz Preußen im Jahre 1913 nur 18, 1916 nur 17. Im Jahre 1917 stieg die Zahl auf 35. Doch waren darunter 23 auf Grund von Kriegsgerichtlichen Verurteilungen. Im Jahre 1920 wurden 20 Personen hingerichtet, davon 17 auf Grund von kriegsgerichtlichen Urteilen. 1917 stieg die Zahl auf 72. Sie wurden sämtlich durch Erschießen auf Grund von standgerichtlichen Urteilen ausgeführt. Unter den hingerichteten Personen befanden sich 5 weibliche, von denen 4 im Jahre 1916 und eine 1917 hingerichtet wurden. Davon entfielen je eine auf die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Westfalen und Rheinland.

In Westfalen wurden gewaltsam getötet 1913: 98 männliche und 26 weibliche Personen, 1916: 39 männliche und 10 weibliche, 1917: je 21 männliche und weibliche, 1918: 31 männliche und 14 weibliche und 1919: 68 männliche und 28 weibliche Personen. Hingerichtet wurden 1913: 1, 1916: 2, darunter eine weibliche, 1917: 2 und 1918: 1, 1919 aber gar keine.

\+ **Lebhafter Handel auf dem Rheiner Kram- und Viehmarkt.** Der gestrige Kram- und Viehmarkt war gut besucht. Auf dem Viehmarkte war der Verkehr ebenfalls sehr lebhaft, aber der Handel schleppend. Aufgetrieben waren 35 Stück Rindvieh und 1620 Schweine und Ferkel. Bezahlt wurden für tragende Kühe 1. Qualität 4500 bis 6000 Mark, 2. Qualität 3400 bis 4000 Mark, tragende Rinder 1. Qualität 4000 bis 5200 Mark, 2. Qualität 2800 bis 3500 Mark, für ½jährige Faselschweine 910 bis 1050 Mark, ¼jährige 380 bis 410, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 120 bis 180 Mark und für 4—5 wöchentliche 75 bis 110 *M*. Der nächste mit Pferdemarkt verbundene Kram- und Viehmarkt findet am Donnerstag, den 24. ds. Mts. statt.

(=) **Rheiner Eisenbahnpersonalien.** Ernannt wurden zu Lokomotivführern die Reservelokomotivführer Schleuter, Büttel, Twillina, Stanislawski, Luge, Sommermeyer, Banasiwitz, Runge und Lütkemeyer zu Rheine.

* **Franz Eduard Beil's letzte Fahrt.** Am gestrigen Freitag, einem regenschweren Herbsttage, wurde Franz Eduard Beil zur letzten Ruhe geleitet. Welch großer Beliebtheit sich der Verstorbene in allen Kreisen der Bürgerschaft erfreute, davon legte das Leichenbegängnis zum Friedhof in Eschendorf ein ehrendes Zeugnis ab. Unter den wehmütigen Klängen der Musik setzte sich der Leichenzug in Bewegung, in dem wir eine große Anzahl von Vereinigungen mit ihren Fahnen, u. a. den Kriegerverein Rheine, die Freiw. Feuerwehr, darunter Abordnungen fremder Wehren, den Gesellenverein, den Turnklub „Westfalia", die Ortsgruppe Rheine des Deutschen Offizierbundes usw. bemerkten, sodann die Spitzen der Behörden, die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums und endlich ein schier unabsehbares Trauergefolge. Groß war auch die Zahl der Kranzspenden, die teils den Leichenwagen zierten, teils vorangetragen wurden. Bei seinem letzten Gange am gestrigen Freitag kam die Wertschätzung und Verehrung, die Franz Eduard Beil entgegen gebracht wurde, so recht zum Ausdruck. R. i. p.!

= **Rheiner Hilfe für Oppau.** An Spenden für die Hinterbliebenen der Verunglückten von Oppau gingen ferner bei uns ein:

Reinertrag vom Herausforderungsringkampf Günther-Normann (aus dem Herr Normann als Sieger hervorging)	528,10 *M*
Hierzu bisher veröffentlicht	4142,35 *M*
Zusammen	4670,45 *M*

Weitere Spenden werden von der Geschäftsstelle der „Münsterländischen Volkszeitung" gern entgegengenommen und baldigst erbeten.

** **Theaterverbot.** Wie uns von der Polizeiverwaltung Rheine mitgeteilt wird, ist die die für morgen abend 8 Uhr im Elverschen Saale angekündigte Aufführung „Die Schuldigen reife" der ersten Westf. Operetten- und Schauspielgesellschaft Münster mit Rücksicht auf die Vorstellung des Westf. Städtebundtheaters in Rheine untersagt worden.

* **Folgende Verkehrsverbesserungen** hat der Niedersächsische Verkehrsverband in Zusammenarbeit mit den niedersächsischen Handelskammern für den Sommerfahrplan 1922 für die Strecke Löhne—Rheine beantragt:

1. Halten der D-Züge 137: Amsterdam-Dresden und 172: Berlin-Amsterdam in Bünde;
2. Einführung der 3. Klasse in den D-Zügen 171-72 Amsterdam-Berlin und umgekehrt;
3. Früherlegung der Z 521: Osnabrück ab 5,07 nach Löhne um ¼ Stunde;
4. Anschlußherstellung zwischen D 172 von Berlin: Löhne an 1,42 und Z 528: Löhne ab 1,34 nach Rheine;
5. Durchführung des Z 816: Löhne ab 4,12 — Osnabrück an 5,34 bis Rheine und Früherlegung desselben, sodaß er etwa 6,40 in Rheine eintrifft oder entsprechende Verlegung des Z 526: jetzt Osnabrück ab 6,23 — Rheine an 7,46;
6. Halten je eines D-Zuges in Melle und Ibbenbüren.

Wenn vorstehenden Anträgen seitens der Eisenbahndirektionen entsprochen wird, so würden wir damit wieder einen großen Schritt tun zu Wiedererreichung der wesentlichen Verkehrsverhältnisse vor dem Kriege.

= **Der Zentralverband christl. Textilarbeiter Rheine** hält morgen, Sonntag, den 6. ds. Mts., vormittags 11 Uhr im Paulushause eine Mitgliederversammlung. Unter anderem wird ein Referat über die augenblickliche wirtschaftliche Lage erstattet und im Anschluß daran wird dann die neue Lohnbewegung besprochen, die von beiden Verbänden eingeleitet worden ist. Auch werden eine ganze Anzahl örtlicher Vorkommnisse besprochen werden. In Anbetracht dieser Tagesordnung kann allen Mitgliedern der Besuch der Versammlung nur eindringlich empfohlen werden. (S. Inserat.)

* **Bund der Kinderreichen Rheine.** Wie uns der Bund mitteilt, ist die Kartoffellieferung für denselben sichergestellt. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Heinr. Brüning entgegen. Nähere Einzelheiten werden in der Versammlung am Montag abend bekannt gegeben.

* **Der Gartenbauverein Rheine und Umgegend.** Die zweite Ladung Steckrüben ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die beim Verkauf am letzten Donnerstag nicht genügend berücksichtigt sind, haben heute noch Gelegenheit, ihren Bedarf an Steckrüben zu demselben Preise wie Donnerstag einzukaufen — aber die Mitgliedskarte mitnehmen und vorzeigen. Auch Nichtmitglieder können von dieser Ladung Steckrüben erhalten, aber zu etwas höherem Preise. Mitglieder des Gartenbauvereins, die ihre Karte verloren haben oder noch nicht im Besitze einer Mitgliedskarte sind, weil sie erst seit kurzem dem Verein beigetreten sind, mögen sich an den Schriftführer des Vereins, Herrn Lehrer Kolck, Münsterstraße, wenden; dort wird ihnen die Karte verabfolgt werden. — Weitere Ladungen [illegible] nicht zur Verfügung. Darum zugegriffen, [illegible] rüben versorgen will. Den Verkauf hat Herr [illegible] nommen. (S. Anzeige.)

= **Jungfrauenkongregation St. Antonius Rheine.** Am 10. November feiert unsere Kongregation ihr Titularfest mit feierlicher Aufnahme der neuen Mitglieder, die sich bis zum 10. November bei den Bezirksvorsteherinnen gemeldet haben. (Vorname, Geburtsdatum, Straße und Hausnummer nicht vergessen!) Zur Vorbereitung wird der hochw. Herr Willibrord aus dem Benediktinerorden ein Triduum predigen, das am Sonntag, den 13. November beginnt und wozu alle Jungfrauen der Gemeinde freundlichst eingeladen sind. Die Predigten sind abends um ½ Uhr, während morgens in der hl. Messe um 6 Uhr kurze Ansprachen gehalten werden. Nach der feierlichen Aufnahme am Titularfeste wird die Gesangabteilung der Kongregation im Paulushause das Märchenspiel „Hänsel und Gretel" zur Aufführung bringen, zu dem alle Mitglieder der Kongregation nebst ihren Eltern gleichfalls eingeladen werden. Der Reinertrag ist für einen guten Zweck bestimmt. Das Stück soll auch für die Schulkinder wiederholt werden.

* **Theater im Paulushause.** Das Legendenspiel „Mariä Opferung" oder „Die Jungfrau vom Stamme Davids" wird am Sonntag, den 6 November, abends 7,30 Uhr für die Oeffentlichkeit gespielt. Karten sind im Vorverkauf für Sperrsitz und 1. Platz zu haben in der Spielschule, Thiemauer 42 und im Paulushause von 11,30 Uhr bis 12,30 Uhr. Die historischen Kostüme sind aus der Kunstanstalt Ludwig Markwitz-Duisburg.

** **Versammlungen und Veranstaltungen in Rheine.** Am Samstag: Allgemeine Ortskrankenkasse abends 6 Uhr Ausschußsitzung bei Hues. — Vom 4. bis 7. Nov. Preisschießen bei Kemper, Unter dem Bogen. — Sportklub Preußen Bentlage abends 8 Uhr Versammlung bei Berndsen. — Union-Theater neues Programm. — Alemannia-Lichtspiele Programmwechsel. — Turnklub „Westfalia" abends 8 Uhr Versammlung bei Beesten. — Künstlerkonzert bei Hartmann, Kemper und Vennemann. — Am Sonntag: Turnverein Jahn-Eschendorf von 4 Uhr ab Winter-Saalfest bei Cordesmeyer. — Schützenverein Dutum nachm. 3 Uhr Versammlung bei Prax. — Turnverein Rheine vorm. 11 Uhr Versammlung bei Jörling. — Freiw. Feuerwehr 4. Komp. von 4 Uhr ab Kompagniefest bei Prax. — Abends 7.30 Uhr Theater im Paulushause. — Künstlerkonzert bei Hartmann, Vennemann und im Restaurant „Himmel" (Kemper.)

Vereins-Kalender

Aloysiusverein. Keine Bücherausgabe. Die Bücher müssen zwecks Revision zurückgegeben werden. Sonntag 5 Uhr Versammlung. — Montag 8 Uhr Theaterabteilung. — Dienstag 8 Uhr Vertrauensmänner.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag, den 6. November, morgens 8 Uhr Monatskommunion (Einladungen sind geschrieben.) abends 8,30 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag des Herrn Lehrers Kolck: „Die französischen Emigranten weltlichen Standes in Westfalen." Am Vormittag von 11 Uhr an werden die Mitgliederbeiträge entgegengenommen von den Vertrauensmännern. Es wird an die Sparkasse erinnert.

Jugendverein Basilika. 12 Uhr: Bücherausgabe und Sparkasse. 4 Uhr Unterhaltungsabend im Jugendheim.
Montag um Mittwoch 7,30 Uhr Theaterprobe im Paulushause. Donnerstag 8 Uhr Stenographie. Die Teilnehmer wollen sich bis Donnerstag beim Präses schriftlich oder mündlich melden.

Jüngling-Kongregation Basilika. Sonntag 12 Uhr: Vorstandssitzung bei Bieganeky. Dienstag 8 Uhr Diskussionsabend.

Gottesdienst-Ordnung

Pfarrkirche

Sonntag, 6. Nov.: 6 Uhr und 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Sodalenmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglingssodalität und des Gesellenvereins, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Mutergottesbruderschaft. — **Montag:** 6 Uhr Jahresmesse für Familie Mühlen, 7 Uhr Jahresmesse für Witwe Heinrich Brüning geb. Schöpker, ½8 Uhr Jahresmesse für Witwe Lütkemeier, 8 Uhr Jahresamt für Ww. Störmann.

Basilika

Sonntag, den 6. November: ½7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Aloysius-, Canisius- und Ludgerusschule, sowie des Männerapostolats mit Ansprache, ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt, ½9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für den Antoniusverein, ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht zum Trost der Armen Seelen. — **Montag:** 6 Uhr Jahresmesse für Alex Cantoner, 7¼ Uhr Jahresmesse für Eheleute Gerhard Middeke, 8 Uhr Jahresamt für Eheleute Rüter.

Gymnasialkirche zum hl. Petrus

Sonntag, den 6 November: (Missionssonntag). 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr Schulmesse mit Ansprache und gemeinschaftl. hl. Kommunion, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens mit Predigt, Prefeß und päpstl. Segen, 6 Uhr Missionsandacht. Die Predigten und Kollekten werden von den Missionaren vom göttlichen Wort (Steyl) gehalten. — **Montag:** 7 Uhr für Frau Therese Bernsen, 7¼ Uhr für Herm. Kramer.

Bönekekirche. — (Männer-Sodalität)

Montag: 6½ Uhr für Bernhard Bäcker.

Für die evangel. Gemeinden:

Kirche in der Altstadt

Sonntag, den 6. November: (Reformationsfest). 10 Uhr: Gottesdienst Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 12¼ Uhr: Taufen, nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein, 5 Uhr: Reformationsfeier. — **Montag:** abends 8½ Posaunenchor. — **Dienstag:** abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — **Mittwoch:** abends 8¼ Uhr Bibelstunde. — **Donnerstag,** abends 8¼ Jünglingsverein.

Kirche in Eschendorf

Sonntag, den 6. November: (Reformationsfest). 9 Uhr Gottesdienst anschließend Vorbereitung und Austeilung des hl. Abendmahles, Kindergottesdienst und Taufen fallen aus. 2½ Uhr Jungfrauenverein. — **Montag:** 11 Uhr Versammlung des Vorstandes des Kreisverbandes der Frauenhülfe sowie der Vorstände der einzelnen Vereine. (Hölscher, Hörstelerstraße. — **Montag:** 8 Uhr Frauenverein Rheine-Eschendorf. Vortrag von Fräulein Meinberg Soest (Hölscher-Hörstelerstr. 5.) — **Dienstag:** 8 Uhr Frauenverein Gellendorf. Vortrag von Frln. Meinberg-Soest (Waldschlößchen). — **Donnerstag:** 8 Uhr Jünglingsverein. (Lichtbilderabend.)

Sonntagsdienst:

Aerztedienst: Dr. Klockenbrink Marktplatz.
Apothekendienst: Adlerapotheke (Ostermann), Emsstraße.
Hebammendienst: Frau Greiwe, Gellendorferstr. — Frau Theismann, Marktstraße.

Besuch in der Vaterstadt.

Von
Ludwig Bäte

Das sind die alten Gassen,
Das sind die alten Menschen nicht.
Mich faßt ein jäh Erblassen
Vor manchem fremden Angesicht.

Ich gehe tief erschrocken
Durch Straßen voller Lärm und Braus,
Und meine Pulse stocken
Vor einem Haus.

Im Sturm die Rüstern treiben,
Hier war ich einmal Kind.
Doch all die hunten Scheiben
Sind lange blind.

Da plötzlich dringt ganz leise
Ein Geigenton von ferne vor,
Und eine alte Weise
Schlingt lächelnd sich um Tür und Tor.

Die Peitsche.

Erzählung von Hans Gäßgen.

Als letzte der Gäste, die Frau X. geladen hatte, erschienen zwei Herren, welche die Gastgeberin als Professor W. und Dr. P. vorstellte. W. war ein älterer Herr, dessen Gesicht die typischen Züge des geistigen Menschen zeigte. P. mochte etwa 25 Jahre zählen; er war Privatdozent an derselben Universität, an welcher W. eine ordentliche Professur bekleidete.

Einer der Anwesenden schlug vor, jeder möge eine besonders bemerkenswertes Erlebnis erzählen.

Es fügte sich, daß Professor W. gebeten wurde, zu beginnen.

„Ich weiß nicht", begann der alte Herr, „ob die Geschichte, die ich Ihnen auf Ihren Wunsch hin erzählen will, wert ist, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Immerhin glaube ich, daß sie den oder jenen anregen wird, über die Seltsamkeit manches Geschehens dieser Erde ein wenig nachzudenken.

Es mögen etwa 12 Jahre her sein, da kam ich auf einer Wanderung in ein kleines Städtchen, das einen recht behaglichen Eindruck machte und in dessen Gassen die Sonne hell und freundlich lag. Meinen Rucksack hatte ich in einem bescheidenen Gasthof abgelegt. Die Stunde vor dem Abendbrot nutzte ich zu einem Gang durch die altertümlichen Straßen.

Mit einem Male streifte mein Hut eine Schnur, die von einer großen, breitästigen Kastanie niederhing. Als ich näher zusah, erkannte ich, daß es eine Fuhrmannspeitsche war, die am Zweig des Baumes hing. Der Mann mochte, so schoß es mir durch den Kopf, auf seinem Sitze eingenickt sein, und als er unter dem Baume vorüberfuhr, nicht gemerkt haben, daß die Schnur der Peitsche sich im Geäst verfing. So war er um sein Eigentum gekommen.

Zuerst dachte ich daran, die Peitsche herunterzuholen und sie in einem der benachbarten Häuser abzugeben, wo der Fuhrmann, sich seiner Fahrt entsinnend, wohl zuerst nach seinem Eigentum fragen würde.

Irgend etwas, dessen ich mich heute nicht mehr erinnere, ließ mich aber weitergehen, und die Peitsche entschwand bald meinem Gedächtnis.

Ein paar Monate später führte mich eine berufliche Reise wieder in das Städtchen.

Es regnete stark, als ich kaum den Gasthof betreten hatte. Ein wenig gelangweilt, griff ich zu dem Lokalblatte, das in der kleinen Stadt erschien und dessen neueste Nummer auf dem Wirtstische lag.

Zufällig fiel mein Blick auf die Spalte, in welcher die seltenen Prozesse, die sich vor den Schranken des kleinstädtischen Amtsgerichts abspielten, in breiter Ausführlichkeit behandelt wurden.

Da fesselte mich mit einem Male ein seltsamer Fall, von dem in dieser Rubrik geschrieben stand. Von einem Jungen war da die Rede, der dem Fuhrmann W. eine Peitsche gestohlen und diese Tat hartnäckig geleugnet habe. Das Gericht habe den Dieb aber für überführt gehalten und ihn daher zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Strafzumessung habe der Umstand, daß der Täter erst 13 Jahre alt sei, berücksichtigt werden müssen.

Jäh schoß es mir durch den Kopf, daß zwischen der Peitsche, die ich vor wenigen Monaten in der Kastanie hängen sah, und dieser Gerichtsverhandlung ein Zusammenhang bestehe.

Ich ließ mir den Wirt kommen, fragte nach der Wohnung des Amtsrichters, und machte mich auf den Weg, obwohl der Regen immer noch in Strömen vom Himmel kam.

Daß das Gesicht des Herrn, als ich zu so später Stunde bei ihm vorsprach, sehr erstaunt war, können Sie sich denken.

Er fragte nach meinem Begehr.

Ich sagte ihm ruhig und bestimmt, daß in der gestrigen Verhandlung des hiesigen Amtsgerichts ein Mensch zu Unrecht verurteilt worden sei.

Wie ich zu meiner Behauptung käme, wollte der Richter wissen.

Ich erzählte ihm darauf, wie ich vor einigen Monaten die Peitsche an der Kastanie gefunden habe. Gewiß habe der Junge, den man gestern wegen Diebstahls dieser Peitsche zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt habe, diese nach mir gefunden.

Der Richter bestätigte, daß der Beschuldigte die Sache in genau derselben Weise wie ich erzählt habe. Nur, um die Peitsche auf dem Fundbureau abzugeben, habe er, wie er bei der Verhandlung immer wieder unter Tränen versicherte, diese vom Baume abgenommen. Der Fuhrmann dagegen habe fest behauptet, die Peitsche sei ihm, während er in einem Hause beschäftigt war, vom Wagen gestohlen worden. Er habe sie bald danach bei dem Jungen gefunden und auf eine gerichtliche Austragung der Angelegenheit bestanden. Nach Lage der Dinge habe man dem Fuhrmann mehr Glauben schenken müssen als dem Jungen.

Wäre ich dagegen bereit, meine ihm soeben abgegebenen Erklärungen zu beschwören, so müsse eine neue Verhandlung angesetzt werden, die ohne Zweifel mit einem Freispruch des Beschuldigten enden werde.

Selbstverständlich erklärte ich mich zu dem Schwur bereit.

Bald danach fand eine neue Verhandlung statt, die mit der Rechtfertigung des zu Unrecht Beschuldigten ihren Abschluß fand.

Den Jungen aber, ein Waisenkind, gewann ich, als ich ihn näher kennen lernte, von Tag zu Tag lieber. Ich ließ ihn eine höhere Schule besuchen. Später bezog er die Universität. Ihnen allen meine Damen und Herren", so schloß Professor W. seine Erzählung, „ist der damalige Junge wohlbekannt; es ist Herr Dr. P., mit dem ich vorhin diese gastliche Stätte betreten durfte.

Der große Hut.

Von
E. Mehlburger

Ich kenne Herren, die beiden vor einigen Jahren auftretenden Gerüchten, die Mammuthüte sollten ganz und gar verschwinden, ziemlich erleichtert aufatmeten und mit neuer Lebensfreude in die Zukunft blickten. Sie haben sich geirrt. Gegenwärtig sind wieder große Hüte modern. Die Dame ist abhängig von der Mode und wenn diese ihr vorschreibt, ein Hütchen aufzusetzen, was in der Straßenbahn hier Plätze beansprucht, so müssen die darumsitzenden Herren eben sehen, wie sie durch Akrobatenkunststücke sich damit abfinden. Ihre eigene Schuld, wenn sie in der Jugend schlecht turnen gelernt haben.

Die großen Hüte mit dem noch größeren Behang haben doch einen recht eigenartigen Reiz. Man sitzt in der Straßenbahn und liest arglos seine Zeitung. Plötzlich beginnt die Attacke. Ein stolzer Federbusch kitzelt einem den Nacken. Eine dem Propeller ähnliche Konstruktion aus Samt und Seide schlägt einem um die Ohren, bald rechts bald links. Ein Dreikant berührt einem unliebsam an die Nase.

Gestern fragte ich eine Dame, was sie sich eigentlich dabei denke. „Meistens gar nichts", antwortete sie. „Aber da Sie schon fragen, fällt mir ein: Wenn die Herren sich so etwas geduldig gefallen lassen, können die Damen annehmen, daß sie hübsch sind. Werden die Männer dagegen ungeduldig oder gar kribbelig, dann hat die Schuldige in der Regel Veranlassung, anzunehmen, daß — na, wie soll ich sagen? . . ." — „Daß die alles ausgleichende Natur" sprang ich ein, „sie mit etwas strengeren Zügen gesegnet hat." — „Ja, das wollte ich sagen," er widerte sie.

Ich muß einmal aufpassen, dachte ich mir dabei, ob sich das in der Praxis an Beispielen bewährt. Wirklich, ich habe heute morgen wieder im Straßengedränge des öfteren bemerkt, wie die sogenannten Herren der Schöpfung eiligst die Flucht ergriffen, wenn ihnen der Kopfputz einer minder anmutigen Dame zu nahe kam, dagegen stürzten sie sich auf die Feder- und Reiherbüschel der ausgesprochenen Schönen, wie die Motte auf die Lampe und setzten sich opfermütig dem Angriff aus. Uebrigens sind auch jene glänzend zu widerlegen, die über den Platz nörgel, den der große Hut im Weltraum einnimmt. Diese Leute wollen wirklich bloß quengeln. Wem wird es jetzt einfallen, zu klagen, wenn z. B. eine Spreewälderin durch die Berliner Straßen schreitet, einen Hut auf dem Kopf, der aus einem Tafeltuch für 24 Personen montiert ist. Nimmt die etwa keinen Platz ein? Eine Tante von von mir, eine sehr würdige Dame in gereiften Jahren, mokierte sich neulich über die neuen Hüte und lobte ihren bescheidenen Kapotthut mit einem bißchen Seidenband und einem kleinen Blumensträußchen. „Damit kommen wir unseren Mitmenschen doch wenigstens nicht zu nahe. Ich verstehe die Rücksichtslosigkeit der heutigen Jugend nicht."

Warte! dachte ich, sagte aber nichts, sondern holte ein altes Familienalbum herbei und blätterte darin, bald hatte ich gefunden, was ich suchte. Meine Tante in der Krinoline. Ich rückte ihr das Bild hin. Hier, sieh mal Tante, was du früher gemacht hast. Was haben den damals die Leute gesagt, wenn ihr die halbe Straßenbreite versperrtet, so daß die anderen nicht einmal mehr wußten, wo sie mit den Beinen hinsollten? War das nicht viel schlimmer als heute das bißchen Wegversperrung in Kopfhöhe?" Sie rümpfte die Nase und rückte sich zurecht. „Solchen Unsinn kann auch nur ein Mann sprechen! Gott, die Krinoline! Die Straßen waren überhaupt lange nicht so breit wie heute, aber die Männer — siehst Du, da habe ich Dich — die waren eben bissiger. Mir hat nie einer auf die Krinoline getreten. Sie wußten eben, was sich gehört und hatten ein Vergnügen, uns rechtzeitig auszuweichen."

Daraus ziehe der Leser gefälligst selbst den Schluß. Ich werde mich schön hüten, es ist nämlich meine Erbtante . . ."

Aphorismen.

Von
Josef Stollreiter

Die dümmsten Sorgen sind Vorschußsorgen.

*

Kein Weg führt an uns selbst vorbei ins Licht — wir müssen immer durch uns hindurch.

*

Umstürzen können beweist noch keine Aufbaufähigkeit.

*

Bei der Mehrzahl der Menschen ist nichts so ausgebildet — als die Einbildung.

*

Mancher sucht sein Leben lang sich selbst — und findet immer andere in seiner Seele.

*

Sieh dich vor, daß deine Umwelt nicht deine Innenwelt wird.

*

Das Ich muß sterben bei der Geburt der Liebe.

Daran sollen wir denken: „Ueber ein Kleines ist alles vorbei." Das gibt uns ein Lächeln gegenüber dem Schicksal und gibt uns den Willen, das Glück zu schaffen, so lange es Tag ist.

*

Erinnerungen sind wie Photographien von uns, die vor Jahren gefertigt wurden. Man sieht sie wieder an und merkt, wie alt man geworden ist.

Salem Raucher!
Die Beibehaltung der alten, feinen Qualität macht nach Inkrafttreten der neuen Steuersätze folgende erhöhte Preisnotierungen leider unvermeidlich:
Salem Aleikum
Salem Gold
№ 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb
40 50 60 80 Pf. d. St.
Cavalier 30 Pf. Cabinet M. 1.25 Pf. d. St.
Die Preiserhöhung ist so niedrig bemessen, daß sie nur einen Teil unserer Selbstmehrkosten deckt. Sie werden durch einen wirklichen Genuß für den Preisaufschlag entschädigt.
„Yenidze"

Nachtlied.

Von
Friedrich Hebbel

Quellende, schwellende Nacht,
voll von Lichtern und Sternen:
In den ewigen Fernen,
sage, was ist da erwacht!

Herz in der Brust wird beengt,
steigendes, neigendes Leben,
riesenhaft fühle ichs weben,
welches das meine verdrängt.

Schlaf, da nahst du dich leis,
wie dem Kinde die Amme,
und um die dürftige Flamme
ziehst du den schützenden Kreis

Dante.

Zur Dantefeier in Rheine am 16. Nov. 1921.
Von Studienassessor Anton Aulke

Am 14. September 1921 waren es 600 Jahre, daß Italiens größter Dichter und einer der Koryphäen der Weltliteratur heimging in ein Jenseits, daß er wie kein anderer vor oder nach ihm bereits in diesem Leben in großartigen Bildern der Phantasie geschaut und gestaltet hatte. Dante gehört zu den wenigen ganz Großen im Reiche der Dichtkunst, und wenn sich uns beim Klange des Namens Homer eine heitere hellenische Landschaft auftut, sanft beleuchtet vom Frührot der Geschichte und bevölkert mit daseinsfreudigen, göttlich schönen Menschen und vermenschlichten Göttern wenn Shakespeare mit dem nordischen Tiefsinn seiner Rede und seinem fast dämonischen Tiefblick in die geheimsten Kammern des menschlichen Herzens uns immer aufs neue überwältigt, wenn Goethe vor uns steht als Künder edelster Humanität und als Sänger zartester lyrischer Urlaute, tief aus dem Unbewußten schöpfend, dann erfüllt uns das Werk Dantes mit ehrfurchtsvollem Schauder vor jenem kühnen Abenteurer im Reiche des Geistes, der es gewagt, die finsteren Pforten des Todes zu sprengen und den Stab des Dichter-Sehers über die Grenzen des irdischen Daseins hinauszusetzen.

Von Dantes Leben ist uns an sicheren Daten nur verhältnismäßig wenig bekannt, und auch dies Wenige muß z. T. noch aus Stellen seiner Dichtungen mühsam erschlossen werden. Der Dichter der „göttlichen Komödie" wurde zwischen dem 18. Mai und dem 17. Juni (der genaue Tag seiner Geburt ist unbekannt) des Jahres 1265 zu Florenz geboren. Dort zeigt man heute noch ein Dantehaus, das als Dantemuseum eingerichtet ist und als italienisches Nationaldenkmal gilt. Daß der Dichter wirklich in diesem Hause geboren wurde, ist allerdings nicht mehr zu erweisen. Die Florenzer Guelferfamilie der Alighieri, der Dante (Abkürzung aus Durante) entstammte, besaß wahrscheinlich den Adel, Doch gehörte sie nicht zu dem alten Adel, der seinen Ursprung aus altrömischen Familien ableitete, auch nicht zu dem karolingischem Amts- oder Lehnsadel oder zu dem städtischen Geldadel. Vielmehr gründete sich der Adel der Alighieri wohl auf den Ritterschlag, den Dantes Ahnherr Cacciaguida von Kaiser Konrad 3. (1138—1152) gelegentlich des 2. Kreuzzuges 1147 bis 49), an dem er teilnahm erhielt. Dieser Cacciaguida heiratete eine Aldighiera aus altem, in der Lombardei begüterten, germanischen Geschlecht, das zweifellos deutschen Ursprungs war. Der Name Alighieri oder Aldighiera ist die italienische Form des deutschen Namens Aldiger. Mit Stolz dürfen wir also feststellen, daß in Dantes Adern ein erheblicher Schuß deutschen Blutes gekreist hat. Von jener Ahnfrau des Dichters nahm das Geschlecht desselben den Namen Alighieri an. Dantes Mutter Bella starb früh, und auch sein Vater verschied wohl schon während der Jugendzeit des Dichters, etwa zwischen 1270—1280.

Dantes Familie war sehr begütert, daher ist anzunehmen, daß der Knabe eine gute, standesgemäße Erziehung genossen hat. Darüber hinaus aber hat er sich, wie seine Werke beweisen, das gesamte Wissen seiner Zeit angeeignet. Ob er irgend eine gelehrte Schule besucht oder im Verkehr mit bedeutenden Männern seine wissenschaftliche Bildung erworben, oder ob er in der Hauptsache Autodidakt gewesen, wie manche Danteforscher glauben, darüber wissen wir nichts sicheres. Besonders leidenschaftlich war er dem Studium der römischen Geschichte und Literatur ergeben. Nicht umsonst ist in seiner göttlichen Komödie ein Vergil sein Begleiter durch Hölle und Fegfeuer. Neben seiner Muttersprache und dem Lateinischen beherrschte Dante das Provenzalische und Altfranzösische, und außer seinen tiefgründigen theologischen und philosophischen Kenntnissen war er, wie aus seinen Werken hervorgeht, stark interessiert für Medizin, Astronomie, Architektur, Malerei und Zeichenkunst, Musik und Gesang.

Als Knabe von nicht neun Jahren hatte Dante ein Erlebnis, das für sein Leben und Dichten von größter Bedeutung werden sollte. Er begegnete bei einem Feste einem achtjährigen Florentinermädchen von einer solchen geistigen und körperlichen Holdseligkeit, daß er ihr Bild in innigster Liebe in sein Herz schloß und er fortan als sein Heiligtum betrachtete, das zu feiern er nicht müde ward. Die Liebe zu seiner Beatrice, wie er sie nannte, begleitete ihn durch sein ganzes Leben, und die Reinheit derselben gab keinem irdischen Wunsche Raum. Erst nach 9 Jahren erhielt Dante den ersten öffentlichen Gruß, das erste Zeichen der Beachtung von seiner Beatrice, und zu einer Ehe hat das Verhältnis nie geführt. Die Angebetete starb schon im Jahre 1290 und ihr Tod erschütterte den Dichter derartig, daß er einerseits Trost in philosophischen Studien, anderseits wenigstens zeitweise in einem ausschweifenden Leben Vergessen suchte. Dante feiert Beatrice schon in seiner „Vita nuova", und in seiner „Göttlichen Komödie" erscheint sie in höchster Verklärung. Sie ist seine Führerin durch das Paradies. Dantes Liebe zu Beatrice ist die höchste Vollendung des mittelalterlichen Frauendienstes, wie er sich bei den Minnesängern findet; er ist von ihm ins rein Religiöse gesteigert worden. Als sein Antipode könnte der deutsche Minnesänger Ulrich v. Lichtenstein gelten, bei dem der Frauendienst ins Alberne und Widerliche umschlägt. — Wer Dantes Beatrice gewesen ist, wissen wir nicht. Daß sie mit der Tochter des Folco Portinari, der ein Nachbar des Danteschen Hauses war, identisch sei, wird von den meisten Danteforschern heute bestritten.

Dante heiratete zwischen den Jahren 1291 und 96 eine gewisse Donna Gemma aus dem reichen und altadligen Geschlecht der Donati. Dieser Ehe entsprossen mindestens 4 Kinder, 2 Söhne und 2

Dichter, und wir haben keinen Grund, das gute Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten anzuzweifeln. Auffallend könnte es allerdings scheinen, daß der Dichter diese Frau Gemma in seinen Werken niemals erwähnt — aber das liegt in den Gewohnheiten des Minnesängerzeitalters begründet. Die Ehe, als gesetzliches Institut, wurde von den Dichtern jener Zeit völlig ignoriert — man besang aus der Ferne in schwärmerischer und meist platonischer Verehrung irgend eine Geliebte, ob Frau oder Mädchen, war einerlei; niemals aber die eigene Frau, der man gleichwohl in herzlicher Liebe zugetan sein konnte.

Trotz seiner vorwiegend auf das Geistige gerichteten Natur war Dante dennoch, wie es ja von einem Edelmann jener kampferfüllten Zeiten nicht anders erwartet werden kann, auch in allen körperlichen und ritterlichen Uebungen wohl erfahren und stellte auch auf dem Schlachtfelde seinen Mann. So nahm er 1289 an der Schlacht von Campaldino teil, in der die damals meist guelfisch gesinnten Florentiner das ghibellinische Arezzo und die mit jener Stadt verbündeten verbannten Ghibellinen aus Florenz aufs Haupt schlugen. Ferner machte er den Feldzug gegen die Pisaner und die Eroberung ihrer Burg Caprona mit.

Aber nicht nur mit der Waffe des Soldaten hat Dante in die Kämpfe seiner wild bewegten Zeit eingegriffen, auch auf dem Schlachtfelde der Politik hat er in hervorragender Weise mitgefochten, und damit kommen wir zu jener Tätigkeit des Dichters, aus der ihm schließlich das herbste Leid erwuchs: seine Verbannung aus der geliebten Vaterstadt.

Der große Kampf zwischen den Fürstengeschlechtern der Hohenstaufen und der Welfen um die Herrschaft in Deutschland hatte sich auch nach Italien übertragen, wie das bei der während des Mittelalters verhältnismäßig engen Verbindung dieses Landes mit Deutschland natürlich war. Fast in jedem der unzähligen Kleinstaaten und Stadtstaaten des noch nicht geeinten Italien gab es damals eine Partei der Guelfen (d. i. Welfen) und eine der Ghibellinen (d. i. Waiblinger oder Hohenstaufen), die sich zeitweise auf das blutigste befehdeten. Auch in Florenz tobte der Kampf zwischen diesen beiden Parteien während des ganzen 13. Jahrhunderts, bis es schließlich dem Kardinallegaten Latino dei Franzipani 1279 gelang, Frieden zu stiften. Aber der jahrzehntelange Streit hatte für die Verfassung der Stadt eine bemerkenswerte Folge gehabt. Während die adeligen Familien der Stadt sich in den Parteikämpfen zerfleischten, hatte sich fast unbemerkt das Bürgertum der Regierung bemächtigt, und Florenz gelangte unter die Herrschaft der Demokratie. Ja, es kam so weit, daß die frühere Staatslaufbahn dem Adel überhaupt verschlossen wurde. So mußte denn Dante, der ja, wie oben bemerkt, dem Adel angehörte, sich erst in die bürgerliche Zunft der Aerzte und Apotheker einschreiben lassen, als er in die Verwaltung der Stadt eintreten wollte. Die politische Tätigkeit Dantes beginnt um 1295, und die Zeit seiner Teilnahme am Regiment der Stadt war für Florenz eine Periode glanzvollen Aufblühens. Aber schon im Jahre 1300 entbrennt in der Stadt wieder der Kampf der Parteien, und nun naht für Dante das Verhängnis.

Von der Nachbarstadt Pistoja her wird ein Familienstreit nach Florenz getragen. Die Parteien nennen sich „die Weißen" und „die Schwarzen", diese geführt von der Familie der Donati, jene von der Familie der Cerchi. In kürzester Frist haben sich „die Weißen" mit der Partei der Ghibellinen, „die Schwarzen" mit der der Guelfen identifiziert. Dante schloß sich trotz der guelfischen Tradition seiner Familie und trotzdem er eine Donati zur Frau hatte, den Ghibellinen an, denn er war ein begeisterter Verfechter eines machtvollen Kaisertums. Als sich nun „die Weißen" mit den Städten Pisa und Arezzo verbündeten, [illegible] Bonifaz 8., einen erklärten Gegner der Ghibellinen in Florenz. Dieser mischte sich, in der Hoffnung, die Stadt für sich zu gewinnen, nicht ungern in die Händel der Parteien und nach einigen vergeblichen Versuchen, [illegible] von Valois, den Bruder des Königs Philipp des Schönen, zum Kampfe gegen die Ghibellinen. Als die Weißen die Waffen streckten, [illegible] Valois zog 1301 in Florenz ein, ließ die Häuser der Weißen, darunter auch das Haus Dantes, plündern und übertrug den Guelfen die Regierung der Stadt. Diese hatten natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Führer der Ghibellinen in Anklagezustand zu versetzen und mit den härtesten Strafen zu belegen. Das traf auch Dante; denn er hatte ja an den politischen Ereignissen der letzten Zeit den stärksten Anteil genommen. Im Sommer 1300 hatte er das Priorat, die höchste Stelle in der Regierung, bekleidet, und auch im Jahre 1301 hatte er noch einen entscheidenden Einfluß auf die Geschicke des Staates ausgeübt. So wurde er denn, nachdem er sich durch die Flucht seinen Häschern entzogen hatte, im Frühjahr 1302 zum Ersatz aller Schäden zu einer Geldbuße von 5000 Goldgulden, im Falle der Nichtzahlung zur Einziehung aller seiner Güter und zu einer Verbannung von 2 Jhren verurteilt. Kurz drauf verschärfte man die Strafe durch das Urteil der lebenslänglichen Verbannung. Für den Fall einer Rückkehr auf florentinisches Gebiet wurde ihm sogar der Feuertod angedroht. Die Verbrechen, deren man ihn beschuldigte, sind so zahlreich, daß ich sie hier nicht alle aufzählen kann. Betrug, Fälschung, Erpressung, Bestechlichkeit sind nur einige von ihnen. Ob alle diese Anschuldigungen lediglich Auswüchse parteipolitischer Verleumdung und blinder Rache gewesen sind, oder ob Dante vielleicht doch irgendwie Anlaß zu ihnen gegeben hat, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Man möchte ihn um seiner dichterischen Großtat willen ja gerne von aller Schuld freisprechen, aber anderseits muß doch, um mit einem neueren Dantebiographen zu reden „die nüchtern urteilende Vernunft sich sagen, daß jemand ein dichterisches Genie, ja auch ein edler Charakter und doch in schwachen Stunden ein kleiner Mensch sein kann."

Nun beginnt der traurigste Abschnitt in Dantes Leben. Heimatlos irrt er von Stadt, von Tür zu Tür, um endlich in fremder Erde seinen wandermüden Leib zur ewigen Ruhe zu betten. Ergreifend führt Dante in all seinen in dieser Periode entstandenen Werken Klagen über sein Schicksal. Um den Schmerz und das Unglück des Dichters in seiner ganzen Bitterkeit zu würdigen, muß man bedenken, daß Verbannung damals eine viel härtere Strafe war als heute. Denn viel inniger als heutzutage war der Mensch damals mit dem Boden der Heimat verwachsen, und nicht umsonst prägte das Mittelalter dem Worte „Ausland-exilente" den Begriff jenes namenlosen Schmerzes auf, den wir heute mit dem Worte „Elend", das aus „exilente" entstand, verbinden.

Seine erste Zuflucht fand Dante in Verona am Hofe des Fürstenhauses der Scaligeri, dessen er in seiner „Göttlichen Komödie" dankbar gedenkt. Von 1304—1306 weilte er in Bologna und wohl auch in Padua, wo er eifrig studierte, und gegen Ende des Jahres 1306 war er Gast der Markgrafen von Malaspina und Lunigiana. Wo Dante sich von 1306—1309 aufgehalten, ist unbekannt. Vielleicht fällt in diese Zeit ein von den neueren Danteforschern sehr wahrscheinlich gemachter Aufenthalt des Dichters in Paris, wo er studiert und zugleich sich als Lehrer betätigt haben soll. Manche Forscher nehmen sogar an, daß Dante in jenem Jahre auch in Köln, in den Niederlanden und sogar in England gewesen sei.

Heinrich im Jahre 1310 [illegible] Dante in einem Briefe heftig drohend sein[illegible] werfung auf. Aber Heinrich 7. starb schon 1313, bevor [illegible] oberung Italiens vollenden konnte, und mit ihm wurden auch alle Hoffnungen Dantes für immer zu Grabe getragen.

Auch das fernere Leben Dantes, etwa von 1311—1316 ist für uns in tiefes Dunkel gehüllt. Wir wissen nur, daß er in dieser Zeit in der Romagna, in Toskana und der Lombardei ein unstätes Wanderleben geführt hat und daß er oft der bittersten Not ins Antlitz sehen mußte. In Lucca scheint dem 50jährigen Dichter in dem Verhältnis zu einer gewissen Gentucca ein letzter Liebesfrühling erblüht zu sein, daß wir sonst über sein Leben in dieser Periode so gar nichts Bestimmtes wissen, ist um so beklagenswerter, da er damals den Entwurf und die Ausführung seines Hauptwerkes, der „Göttlichen Komödie", begann. Nach 1316 fand Dante endlich in Ravenna am Hofe des Fürsten Guido Novello da Polenta ein letztes Asyl. Lehrtätigkeit in der italienischen Poesie und eigenes dichterisches Schaffen füllte diese letzten Jahres des Dichters. Nachdem er sich im Sommer 1321 auf einer Gesandtschaftsreise nach Venedig ein heftiges Fieber geholt, starb er am Feste Kreuzerhöhung, am 14. September 1321 zu Ravenna, kurz nach der Vollendung seiner Göttlichen Komödie. Er wurde in der Minoritenkirche San Pier Maggiore unter starker Beteiligung der Stadt feierlichst beigesetzt.

Ein Bild von der äußeren Erscheinung Dantes gibt uns der bekannte italienische Novellist Boccaccio in seiner Biographie des Dichters. Nach ihm war Dante „von mittlerer Größe u. ging im vorgerückten Alter etwasgebückt. Sein Gang war ernst und gelassen, er war sehr anständig gekleidet, immer so, wie seinem jeweiligen Alter ziemte. Er hatte ein längliches Gesicht, ein Adlernase, die Augen eher groß als klein, ein großes Kinn, die Unterlippe etwas vorstehend, braune Gesichtsfarbe, Bart und Haar dicht, schwarz und kraus, sein Aussehen war immer melancholisch und nachdenkend." Darüber hinaus aber ist dem Antlitz Dantes, wenn wir die uns überkommenen Bildnisse des Dichters betrachten, ein herber Zug grenzenloser Vereinsamung eingegraben, ein Ausdruck von Bitterkeit und Menschenverachtung, der einerseits wohl in den traurigen Lebensschicksalen Dantes seinen Grund hat, anderseits aber auch aus seiner überragenden Geistesgröße sich erklärt. Der Genius ist immer einsam, zur Firnhöhe seiner Gedanken reicht keiner seiner Zeitgenossen, und so muß er das alltägliche Behagen der Herdenmenschen, des im Austausch ihrer Meinungen liegt, entbehren. Was Liliencron von einer Vision des Philosophen von Sanssouci sagt, gilt auch für Dante:

„Ich sah an deinem Munde
den herben Zug von Stolz und Spott
aus deiner Sterbestunde.
Denselben Zug, der streng und hart
verrät die Adelsgeister,
der aus der Totenmaske starrt
bei jedem großen Meister."

(Ein Aufsatz über Dantes Werke wird folgen).

Bims die Händ' mit Abrador!

Die altbewährte **Bimssteinseife** **1.50 Mk. das Stück**

- - Für Wiederverkäufer ist Luhns' Abrador-Seife auch bei den bekannten Großisten erhältlich - -

Gebührenordnung

der Bezirksschornsteinfeger im Kreise Steinfurt.

Gemäß § 77 der Reichsgewerbeordnung werden für den Umfang des Kreises Steinfurt Gebühren der Bezirksschornsteinfeger für das Reinigen der Schornsteine einschl. der Rauchfänge unter Aufhebung der Gebührenordnung vom 3. Mai 1920 (Kreisblatt No. 53) wie folgt festgesetzt:

1. a) in geschlossenen Ortschaften:
Für das Reinigen eines besteigbaren Schornsteins pro lfd. m 45 Pfg., nicht unter 3.60 Mk.
Für das Reinigen eines russischen Schornsteins pro lfd. m 35 Pfg. nicht unter 2.80 Mk.
b) auf dem platten Lande:
Für das Reinigen eines besteigbaren Schornsteins pro lfd. m 50 Pfg., nicht unter 4.00 Mk.
Für das Reinigen eines russischen Schornsteins pro lfd. m 40 Pfg. nicht unter 3.20 Mk.

2. Bei Schornsteinen für Zentralheizungen, Bäckereien, Brennereien, Brauereien und ähnlichen Betrieben wird auf die unter No. 1 genannten Sätze ein Zuschlag von 25 Proz. erhoben.

3. Die Höhe der Schornsteine wird gemessen von der Sohle bis zur oberen Kante desselben. Angefangene Meter werden voll gerechnet.

4. Der Schornsteinfeger ist verpflichtet, sämtlichen beim Schornsteinreinigen sich ergebenden Ruß aus dem Schornstein zu entfernen. Zu diesem Zweck haben die Hausbewohner ein feuersicheres Gefäß von entsprechender Größe zur Aufnahme des Rußes bereit zu halten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Zugänge zu den Schornsteinen auf keinen Fall durch Vorstellen von Hausgeräten oder Lagern von Haushaltungsvorräten [illegible] werden dürfen. Die betreffenden Räume [illegible] aufzuschließen, daß die Arbeit nicht aufgehalten wird. Wird die Fortschaffung [illegible] oder eine andere mit dem Hause in Verbindung stehende Stelle verlangt, so kann hierfür eine Gebühr von 50 Pfg. für jeden Schornstein erhoben werden.

5. Für das Ausbrennen eines Schornsteines sind für jedes lfd. Meter 2 Mark zu zahlen.
Das erforderliche Brennmaterial hat der Hauseigentümer zu stellen oder zu vergüten.

6. Für das Reinigen eines geschlossenen (mit einer unteren feuersicheren Abdeckung versehenen) Rauchfanges sind 1.60 und eines offenen Rauchfanges 1.00 Mk. zu zahlen.

7. Für einen von der Kundschaft verschuldeten oder gefordeten vergeblichen Weg kann der Bezirksschornsteinfeger außer der Reinigungsgebühr an Wegegeld und Zeitverlust eine Entschädigung in Höhe des üblichen Stundenlohnes beanspruchen. Dasselbe gilt bei Schornsteinreinigungen auf besondere Bestellung.

8. Für das Reinigen auf Bestellung zur Nachtzeit, d. h. von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, sind die doppelten Gebühren, außerdem die unter 7 aufgeführten Wegegelder zu entrichten.

9. Die Gebühren sind, mit Ausnahme der in No. 7 aufgeführten Gebühren und Zuschläge, welche dem Besteller zur Last fallen, von dem Hauseigentümer zu zahlen, der dem Bezirksschornsteinfeger hierfür haftet.

10. Der Preis für das Reinigen der nicht dem Kehrzwange unterstellten Feuerungsanlagen (Dampfschornsteine, Kochherde, Wasch- oder Viehkessel, Oefen nebst Rohren, Zentralheizung, Räucherkammern und dergleichen) unterliegt der freien Vereinbarung.

11. Dem Bezirksschornsteinfeger ist für die Teilnahme an der Feuerschau eine tägliche Vergütung von 50 Mk. aus der Amts- oder Gemeindekasse zu gewähren.

Ueber sämtliche Streitigkeiten, welche aus Anlaß dieser Gebührenordnung entstehen, entscheidet der Landrat.

Die Gebührenordnung tritt rückwirkend vom 1. Oktober 1921 ab in Kraft.

Burgsteinfurt, den 13. Oktober 1921.

Der Landrat.

Veröffentlicht:
Rheine, den 25. Oktober 1921.

Der Bürgermeister:
J. V.: Vigener.

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung von Mesum am Dienstag, den 8. November ds. Jrs. nachm. 5 Uhr in der Wirtschaft Richermann zu Mesum.

Tagesordnung.

1. Legung der Jahresrechnung 1919/20 und Entlastungserteilung.
2. Baugesuch der Witwe Stienemann zu Mesum.
3. Baugesuch der Lehrerin Broeker wegen Umbaues ihrer Dienstwohnung.
4. Wahl einer Wohnungskommission.
5. Antrag der Borromäus-Bibliothek zu Mesum um Gewährung einer Beihilfe.
6. Antrag des Schwesternhaus-Vereins zu Mesum um Gewährung einer Beihilfe.
7. Antrag des Schwesternhaus-Vereins zu Mesum um Gewährung einer Beihilfe wegen Benutzung des Veltmannschen Hauses.
8. Antrag des Kreisobstbauvereins um Gewährung einer Beihilfe.
9. Verschiedenes.

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung von Elte am Dienstag, den 8. November ds. Jrs. nachmittag 2¼ Uhr in der Wirtschaft Eßmann in Elte.

Tagesordnung:

1. Legung der Jahresrechnung 1919/20 und Entlastungserteilung.
2. Versorgung der der Gemeinde gehörigen Gebäulichkeiten mit elektrischer Energie.
3. Wahl eines Armenkassenrendanten.
4. Antrag des Kreisobstbauvereins um Gewährung einer Beihilfe.
5. Verschiedenes.

Subin!!
Einevorzüglich wirkend Futterkalkmischung für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust.
Geschulter Suits, Poststraße 16. Drogenhandlung.

— Bettnässen —
Befreiung sofort bettrein. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Vers. san. Art. Hg. Engelbrecht, München C. 341 Kapuzinerstr. 9.

Babynola
heißt das glänz. bewährte u. vielf. erprobte Mittel, welches dem Kinde d.
Zahndurchbruch
erl. u. Ihnen manche unruh. Nacht erspart. Flasche 12.— Mark
Willy Protz, Schwanendroger.

Wurmmörder
bestes Wurmmittel
Th. Nienkemper,

Größere Fabrikräume
in Osnabrück oder Umgebung zu kaufen, oder auf längere Zeit zu mieten gesucht.
Angebote erbeten
Nehren, Osnabrück. Arndtstr. 23.

Schlachtgewürze,
garant. reine Qualität.
Th. Nienkemper, Markt-Drogerie.

Bei mir kann ein
Laufbursche
im Alter von 13-14 Jahren auf halb. Tage sofort eintreten. Angebote erbeten:
H. Manns, Eisenwarenhandlung.

Erteile gründliche
Nachhülfe
in Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik. Angeb. unter B. 1000 an die Gesch.

Zuverlässiger
Fuhr-Knecht
gesucht.
Hermann Pohlmann
Nur Leute, die mit Pferden vertraut sind wollen sich melden.

Junges Mädchen sucht
Stundenstellung
im Haushalt erfahren.
Näh. Geschäftsstelle.

Ein 5 Monate altes
Ziegenlamm
zu verkaufen.
Im Sundern 13.

Gute Näherin zum Nähen und Flicken
gesucht. Näh. Gesch.

Schulmädchen
oder schulentlassenes Mädchen für halbe Tage gesucht.
Näh. Gesch.

Suche für sofort Stellung als
Haushälterin
bei einzelner Dame oder Herrn.
Näh. Geschäftsst.

Sattler, Stellmacher,
für Carrosseriebau gesucht.
Wilh. Karmann, Fahrzeugfabrik, Osnabrück.

Erinnerung
Die noch rückständigen Pachtgelder und Steuern der von mir verpachteten Grundstücke sind bis zum 10. November zu zahlen.
Ferdinand Jesse, Elterstraße 19.

Bestellungen auf
Runkeln
werden entgegengenommen.
Borgmann.

Schottischen
Schäferhund
1 Jahr alt, preiswert zu verkaufen.
Leiwering, Oranienstraße 1.

Herren-Ueberzieher
umständehalber zu verkaufen.
Näh. Geschäftsst.

Runkelrüben und **Roggenstroh**
zentner- u. fuhrenweise abzugeben.
Berninghoff, Catenhorn.

6 Monate alter wachsamer
Hund
zu verkaufen.
Frau Rose, Kanalhafen.

Privatperson sucht 1 leeres
Zimmer
oder 1 trocken gelegenen Raum, zur Aufbewahrung von Möbeln zu mieten.
Ang. unt. S J an die Geschäftsstelle.

Markt-Drogerie.
Weinhefe
erhältlich bei
Th. Nienkemper, Markt-Drogerie

...h – Würfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrüh-Suppen, Soßen Ragouts, Gemüsen u. s. w.



...natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr großer Vorzug.



Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F. A. Issersted A.G.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Vertretung u. Fabrikniederlag.: Herm. Heinr. Thörner, Osnabrück, Telefon 1961.

Barmer Bank-Verein Rheine

Hinsberg, Fischer & Comp.,

Fernruf 55 u. 56. Postscheck-Conto Cöln 107003. Reichsbank Giro Conto.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Provisionsfreie Scheckrechnung.

Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren.

Einlösung von Zinsscheinen.

Beleihung von Wertpapieren.

Einzug v. Schecks auf alle Plätze

An- u. Verkauf von Wertpapieren Kuxen und unnotierten Werten.

Devisenbeschaffung zu günstigsten Tageskursen.

Verzinsung von Spareinlagen zu günstigen Sätzen.

An- und Verkauf von ausländ. Sorten.

Gegr. 1839. Gegr. 1839.

Aeltestes Spezialhaus

für moderne Pelzbekleidung

A. Mittendorff

Kleinhandlung Großhandlung

Münster i. Westfalen

Graelstraße 8—10 u. Südstraße 15.

Telefon 706.

Reichhaltiges Lager aller gangbaren Pelzarten - in modernen und einfachen Ausführungen -

Pelzfutter

u. s. w.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,
Zum Waschtag muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!**

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

„T. C. W."

Samstag, den 5. Nov., abends 8 Uhr im Vereinslokal Beesten

Monatsversammlung

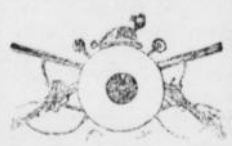
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Turnrat.

Turn-Verein Rheine 1885

Am Sonntag, 7. Nov., vorm. 11 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal A. Jörling. Der Vorstand



Schützen-Verein Dutum.

Am Sonntag, 6. Nov., nachm. 3 Uhr

Versammlung

bei Brax. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Mobiliar-Verkauf

Im freiw. Auftrage werde ich am Samstag, 12. November, nachm. 2 Uhr in Eschendorf Ringstraße 10 nachfolgende Gegenstände:

1 Herd, 1 Ofen, 2 Küchenschränke, 1 Küchentisch, 1 Sofa 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 Waschkomode 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Standuhr, 1 Sessel, div. Bilder, eichene Kisten und Koffer, 1 Sessel, Einmachtöpfe, 3 Betten, sowie sonstiges Haus- und Küchen-Gerät, öffentlich meistbietet gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher der Besichtigung frei gestellt.

Hermann Fuest,
beeid. Aukt., Rheine



Fordern Sie nicht „Steinhäger" sondern Schlichte

Vertreter: **Heinr. Heinrichs, Ww, Rheine i. Westf.**

Für Stotternde!

Ist das Stottern eine Krankheit? Nein? Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja! In allen Fällen und jedem Alter ohne Berufsstörung.

Ich habe mich entschlossen **nur am Mittwoch, den 9. Novembr. in Rheine im Hotel Hartmann von 11—1 und 2—6 Uhr** Sprechstunden abzuhalten.

Ich ersuche alle Stotterleidenden, sich mit vollem Vertrauen in meinen Sprechstunden einzufinden; wo dieselben kostenfreie Auskunft erhalten, wie sie sich in ganz kurzer Frist von ihrem lästigen Uebel befreien können. Bei kleinen (nicht schulpflichtigen) Kindern kann das Uebel von den Eltern oder erwachsenen Geschwistern beseitigt werden. (Es ist nicht erforderlich, daß Kinder in die Sprechstunde mitgebracht werden.)

Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden und Abertausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig einwandsfreie, radikal wirkende Selbstbefreiungsmethode zu verfügen.

Tausende ehemalige Stotterer, die sich nach dieser Methode vom Stotterübel befreit haben, und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bezeugt. Eine große Anzahl dieser Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefl. Einsicht aus.

Versäume es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden; zumal die Auskunft kostenlos ist, und niemand sich zu etwas verpflichten braucht.

Ein ärztlicher Rat wird in den Sprechstunden nicht erteilt.

Institut für Stotternde Hannover, Minister Stüvest. 5.
H. Voß.

Restaurant „Himmel"

Eine frische Sendung

Münchener-Hofbräu

eingetroffen, in hervorragender Qualität

Th. Kemper.

Kleines Haus

welches sofort anzutreten ist, oder

gut geleg. Bauplatz

in der Größe von ca. 300 qm zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S. O. 41 a. d. Geschäftsst.

Druckfachen liefert schnellstens Buchdruckerei J. Altmeppen

Maurer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Carl Möller,
Baugeschäft. Rheine

Nagut

Geflügelfutter in Friedensqualität zur Erzielung unglaublich vieler Eier auch ohne freien Auslauf und im Winter sowie

Reform-Hundekuchen

der auch von den verwöhntesten Hunden gefressen wird, empfiehlt:

Herm. Sybertz.



Mutter

beobachte Dein Kind. Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verlange kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe

W. Steigers,
Orthopäd. Spezial-Apparate, Essen, Ellrichenstr. 31.

Du kamst, du gingst mit leiser Spur
Ein flücht'ger Gast im Erdenland;
Woher? Wohin? Wir wissen nur:
Aus Gottes Hand in Gottes Hand.

†

Dem allweisen Lenker der Menschengeschicke hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr unsern hoffnungsvollen, heißgeliebten Sohn, unsern herzensguten Bruder den

Bautechniker

Theo Strickerschmidt

im blühenden Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der sonnigen Kindheit, die sein ganzes Wesen auszeichnete, ist er aus einem kurzen, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche hinübergeschlummert in die Ewigkeit.

Sein innigster Wunsch, sich praktisch seinem Berufe widmen zu können, ist ihm leider versagt geblieben.

Seine liebe Seele empfehlen wir der frommen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Opfer.

Rheine, Bottrop, den 3. November 1921.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Strickerschmidt.

Das feierliche Hochamt findet statt am Montag, den 7. Nov. morgens 8½ Uhr in der alten Pfarrkirche; gleich darauf die Beerdigung vom Sterbehause Riegelstraße 15 aus.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 3. Nov. starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser

1. Vorsitzender

Theo Strickerschmidt

Schmerzbewegt stehen wir an der Bahre des so früh Dahingeschiedenen. Als Mitbegründer und Vorsitzender unserer Abteilung hat er sich um unsere Sportbewegung äußerst verdient gemacht. Er war uns allen ein lieber Freund. Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Sportabtlg. des Kath. Gesellenvereins.

Das feierliche Hochamt findet statt am Montag, den 7. Nov., morgens 8½ Uhr in der alten Pfarrkirche; gleich darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Riegelstr. 15 aus. Um zahlreiche Beteiligung bittet:

Der Vorstand.

Nachruf!

Am 28. Okt. ds. J. verschied nach längerem Leiden der

Amtsobersekretär Herr Karl Holle

Derselbe war Leiter der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle des Amtes Rheine und als solcher allezeit bemüht, das Los der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen zu erleichtern. Wir werden sein Andenken immerfort in Ehren halten.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener, Ortsgruppe Rheine und Umgegend.

Nachruf.

Durch den Tod entrissen wurde uns am 2. November (Allerseelentag) unsere liebe Freundin, Fräulein

Johanna Sibum

Durch ihre Geselligkeit und Heiterkeit war sie bei allen sehr beliebt und wir werden ihr auch über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

Ihre Freunde und Freundinnen.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für

Ww. Jos. Störmann

findet statt am Montag, den 7. November morgens 8 Uhr in der alten Pfarrkirche wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

: : Platzreisender : :

von bekannter Dresdener Cigarettenfabrik gesucht.

Ausführliche Angeb. unt. „Df. F. 2106" an Rudolf Mosse, Düsseldorf erbeten.

Osnabrücker Bank, Rheine i. W.

Fernsprecher 43, 68, Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto: Hannover 2941

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

EDEL'S
MARGARINE-FABRIK & MOLKEREI
ZUKUNFT
WILHELM EDEL, SCHÜTTORF/HANN.
FEINSTE MARGARINE

Kath. Gesellenverein, Rheine.

Unser Mitglied
Theo Strickerschmidt
ist gestorben. Das Seelenamt ist am Montag, den 7. Nov. vorm. 8½ Uhr in der St. Dionysiuspfarrkirche, gleich darauf die Beerdigung. Um zahlreiche Teilnahme bittet Der Vorstand.

Jünglings-Sodalität St. Dionysius.

Unser Mitglied
Theo Strickerschmidt
ist gestorben. Zur Beerdigung wird hierdurch eingeladen.

Der Präses

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdichte
C. Rüther sen., Münster
Rumeystimmen 17-19

General-Vertretung

Wir suchen für den restlichen Ausbau unserer Organisation zielbewußte Herren mit Beziehungen zur landwirtschaftlichen Kundschaft.
Streng reelle Sache. **Außergewöhnlich hoher Verdienst.**
Einarbeitung und Unterstützung durch das Stammhaus. — Angebote ernsthafter Reflektanten mit 10—15 Mille Kapital an

Heinr. A. Thänhardt, Kommandit-Gesellschaft, Berlin-Friedenau.

Eine übersichtliche unübertroffene Auswahl einfacher wie vornehmer Zimmer und

Wohnungs-Einrichtungen

in nur pr. Qualität und gediegener Ausführung finden Sie zu den mäßigsten Preisen in der

Westf. Möbelzentrale

Heinrich Heidmeier

Bahnhofstr. 60 Münster i. W. Telefon 2471.

Von den Bahnhöfen 2 Minuten entfernt.

Reelle fachmännische Bedienung. Eigene Werkstätten.

Dauernde Ausstellung von

50 kompletten Zimmern.

— Kostenlose Aufbewahrung bis zur Lieferung. —

Bevor Sie Ihre Möbel einkaufen

besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung!

Münster Alter Steinweg 16 Münster

Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister.

Sie finden hier eine reiche Auswahl erstklassig gearbeiteter Möbel in geschmackvollen Formen

Speisezimmer, Büffet, Credenz, Ausziehtisch und Lederstühle in den Preisen von 5000.— 6800.— 8350.— 11700.— Mk. und höher.

Herrenzimmer, Bibliothek, Schreibtisch, Tisch, Sessel, Lederstühle in den Preisen von 4800,— 5650.— 7280,— 9380.— 11500.— Mk. und höher.

Schlafzimmer, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachtschränke mit weißem Marmor, 1 Schrank, 1 Waschkomode mit weißem Marmor und Spiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, in den Prsisen von 5800.— 6750.— 7250.— 8500 — 9800.— Mk. und höher. — Vorstehende Zimmer in Eiche.

Küchen in natur lackiert mit Linoleum und gestrichen von 1700 — Mk. an

Außerdem unterhalten wir ein reichhaltiges Lager in diversen **Einzelmöbel, auch Teppichen und Gardinen.** Anfertigung sämtl. Polstermöbel und Dekorationen.

Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang.

abends 7.30 Uhr

Maria, die Jungfrau vom Stamme Davids

Legendenspiel in 5 Aufzügen mit Gesang.

Sperrsitz 6 Mk. 1 Platz 4 Mk. 2. Platz 3 Mk.

Im **Vorverkauf** von 11½—12½ Uhr im Paulushause und in der Spielschule Thiemauer.

Für jedermann zugänglich.

Freiw. Feuerwehr

4. Komp.

Am Sonntag, 6. Nov., feiert die 4. Komp. der Freiw. Feuerwehr ihr diesjähriges

Kompagniefest

in den Sälen des Kam. Prax Anfang des Festballes 4 Uhr nachm. Freunde und Gönner der Wehr werden freundlichst eingeladen Das Kommando

---

Bahnhofs Café

Samstag abend von 7—11 Uhr,
Sonntag abend von 6—11 Uhr.

Künstler-Konzert.

Sonntag vormittag Frühschoppenkonzert

Restaurant „Himmel" Conditorei und Caffee

— Vornehmer Aufenthalt —

Sonnabend, den 5. Nov. von 7—11 Uhr
Sonntag, den 6. Nov. von nachmittags 4—11 Uhr erstklassige

Künstlerkonzerte

Leitung: Herr Musikdirektor E. Schmidt, Rheine i. W.

NB. Das Wochentags-Konzert habe ich Allerseelentag wegen auf Sonnabend verlegt.

Centrel-Verband christl. Textilarbeiter

Sonntag, den 6 d. Mts. vorm. 11 Uhr im Paulushause

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Unsere augenblickliche Lage
2. Quartalsabrechnung.
3. Unsere Lohnbewegung.

Infolge der Wichtigkeit der Versammlung müssen alle Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

Brenntorf

in Qualität, wie bisher, gelangt — wieder zum Verkauf —

Hollweg Kümpers & Cie, G. m. b. H.
Kanalhafen.

Vennemann

Marktstr. 16.

Samstag Sonntag

Konzert

Für gute Speisen und Getränke gesorgt.

Wäschestickereien

aller Art — Moderne

Kleiderstickereien

in Kurbel und Frotte, sowie Handstickerei fertigt in kürzester Frist an:

Aenne Eichhorn, Rheine i. W.,
an der Emsbrücke, Emsstr. 27.

Dem vielseitigen Wunsche meiner hiesigen Kundschaft entsprechend errichte ich mit dem heutigen Tage in Rheine zwei

Annahmestellen

Anton Otte, Klosterstr. 17,

Wilh. Surmann, Elterstr. 22

Geschäftsprinzip: Blendendweiße Wäsche bei schonendster Behandlg. — — und Garantie. — — Ohne Clor und Beize dazu — — mäßige Preise. — —

Sanitäre

Dampfgroßwäscherei

Lingen a/Ems.

Inh: Anton Völker.

Fernruf 288

Aus dem Aussehen

Ihrer Drucksachen schließt man auf Sie. Einen ganz besonderen Wert müssen Sie vor allen Dingen auf eine

saubere, geschmackvolle, fehlerfreie Drucksache

legen, welche Sie für Ihr Geschäft und für Ihren Privatbedarf brauchen. Nur solche Drucksachen liefert Ihnen die in Verbraucherkreisen altbekannte

Im Jahre 1878 gegründete Buchdruckerei
Jos. Altmeppen, Rheine
Fernsprecher 352. Bahnhofstraße.

Konditorgehülfe

23 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse

sucht Stellung

in Rheine. Eintritt und Gehalt nach Uebereinkunft, Angebote unter H. 3 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Nur für Wiederverkäufer!

...elwaren prompt lieferbar.

Billige Preise. Musterzimmer:
...nabrück, Hasestr. 63 I, 1 Minute vom Hasetor-Bahnhof, Eingang von der Seite **Karl Fiene,** Vertreter der Firma Friedrich Heubach Nachf., Sonneberg in Thüringen. Besichtigung der reichhaltigen Collektionen ohne Kaufverpflichtung gern gestattet und unbedingt zu empfehlen. **Geschäftszeit:** vorm. 8.30 bis 1 Uhr, nachm. 2.30 bis 6 Uhr.

Am Samstag nachmittag von 1 bis 5 Uhr sind gelbe und weiße

Steckrüben

bei mir zu haben.

Wiggering, Schotthock.

Steckrüben

für den Gartenbauverein sind angekommen. Der Verkauf an die Mitglieder, auch an Nichtmitglieder ist heute Samstag von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags am Güterbahnhof. Der Vorstand.

Brennholz-Verkauf.

Im Bosmannsfeld an der Landstraße nach Salzbergen, 1 Km westl. vom „Frieden" sollen am Montag, den 7. d. Mts., nachm. 2 Uhr etwa 30 Haufen Eichen-, Birken- und Kiefern-Schlagholz den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden.

Bentlage, den 3. November 1921.

Zimmermann.

Sofort billig zu verkaufen:

Schmiedefeuer mit Blasebalg u. gr. Wassertrog, Amboß nebst div. Gesenk, Zangen u. Hammer; Werkbank in Schraubstock u. div. Zangen; Drehbank (oh. Leitsp.) Rohschraubstock m. Support, Planscheibe etc.; Wandbohrmasch. mit Bock; dazu die vorgel. div. Werkzeuge, 2 Viehfuttertröge eisen; Kesselschürgeräte, 2 Koksgabeln; Kesselleiter; Kesselanzüge u. Klopfhammer nebst Lampe mit lang. Draht; Kreuzhacken.

Münstersche Holzindustrie, Münster
Telef. 279 Bispinghof 15.

Allgem. Ortskrankenkasse Rheine zu Rheine.

Zur Wahl der Vertreter im Ausschuß ist Termin auf Sonntag, den 18. Dezember ds. Js. anberaumt worden. Die Wahl erfolgt im Kassenlokal und zwar für Gruppe 1 der Versicherten von 10 bis 1 Uhr, für Gruppe 2 der Versicherten von 3 bis 5 Uhr und für die Gruppe der Arbeitgeber von 5 bis 6 Uhr.

Die Arbeitgeber wählen in einer Gruppe Die Zahl der hier zu wählenden Vertreter beträgt 10. Ebenso sind 10 Ersatzmänner zu wählen.

Die Versicherten wählen in zwei Gruppen. Hier sind von Gruppe 1 sechzehn Vertreter u. sechszehn Ersatzmänner, von Gruppe 2 vier Vertreter u. vier Ersatzmänner zu wählen.

Die erste Gruppe umfaßt Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten. Zur zweiten Gruppe gehören alle übrigen Versicherten.

Die beteiligten volljährigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis darauf aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage, also am 19. Nov. bei der Kasse eingereicht sind.

Der Vorstand stellt einen eigenen Wahlvorschlag auf, falls die Wahlberechtigten einer Gruppe keinen ordnungsgemäßen Wahlvorschlag bis zu diesem Tage eingereicht haben.

Die Stimmabgabe ist an die zugelassenen Wahlvorschläge gebunden. Letztere liegen vom 28. November ab bis zum Wahltage im Kassenlokal zur Einsicht für die Wähler aus.

Wegen der besonderen Bestimmungen über die Wahlvorschläge wird auf die Wahlordnung hingewiesen.

Die Wählerlisten (Arbeitgeber- u. Mitgliederverzeichnisse) können während der Dienststunden im Kassenlokale eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus den Wählerlisten ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage, unter Beifügung von Beweismitteln bei der Kasse einzulegen.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen; es ist daher ein Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen. Als Ausweis genügt in der Regel für die Arbeitgeber die letzte Beitragsquittung für Kassenmitglieder ebenfalls die Beitragsquittung od eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht.

Rheine, den 30. Oktober 1921.

Der Vorstand.

Technikum Lemgo.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau. Ziegeleifach. Neue Laboratorien.

Eine geschmackvolle

Wohnungs-Einrichtung

kaufen Sie leicht, wenn Ihnen **vielseitige Auswahl** erstklassiger **Qualitäts-Möbel,** außerordentl. **niedrige** Preisbemessung u. sachgemäße ehrliche Beratung zur Verfügung stehen Alles dies find. Sie in hervorragendem Maße in der

Möbel-Ausstellung

Jos. Weber Nacht.

Münster i. W., Ludgeriplatz 3.

Ständiges Lager von zirka hundert Einrichtungen.

14 Schaufenster.